


Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 31. Sonnabend den 6. Februar 1847.

Von der gestrigen Breslauer Zeitung, welche das allerhöchste Patent, die ständischen Einrichtungen betreffend, sowie die Verordnungen über die Bildung des vereinigten Landtages, des vereinigten ständischen Ausschusses und der ständischen Deputation für das Staatsschuldenwesen, vom 3. Februar 1847, enthält, sind Separat-Abdrücke zu 1 Sgr. in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, zu haben.

## Inland.

**Berlin**, 4. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Direktor des Progymnasiums in Rössel, Dr. Ditki, zum Regierungs- und Schulrath bei der Regierung in Danzig zu ernennen.

Ihre Majestät die Königin haben in der Nacht mit Unterbrechungen einige Stunden geschlafen, gegen Morgen trat aber wieder vermehrter Husten mit Beklemmung ein. Das Fieber ist etwas ermäßigt. Berlin, den 3. Februar 1847. Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

Abgereist: Se. Durchlaucht der königl. hannoversche General-Lieutenant und Präsident des Staatsraths, Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, nach Hannover.

× **Berlin**, 3. Februar. In der am gestrigen Nachmittage abgehaltenen vereinten Sitzung des Vorstandes und Ausschusses unsers Centralvereins ist der gegenwärtige Stand dieser Angelegenheit verhandelt und zugleich beschlossen worden, was weiter zu thun sei. Man erinnert sich, daß die letzte Generalversammlung in dieser Sache am 17. Novbr. 1845 stattfand. Damals hatte das Ministerium verschiedene Ausstellungen gegen das Vereinsstatut erhoben und von der vorherigen Erledigung derselben weitere Beschlüsse abhängig gemacht. Die Generalversammlung entschied sich in dieser Lage für fortgesetzte Unterhandlungen, die vom Vorstande gemachte Proposition einer Auflösung verwerfend. Diese Unterhandlungen haben nun durch Eingabe des Vorstandes vom 1. Juni und 2. Oktober v. J., sowie durch betreffende Antworten des Ministeriums vom 31. August vorigen und 22. Januar dieses Jahres folgende Resultate geliefert. Das Ministerium hat einige seiner früheren Einwendungen als durch spätere Zeitumstände überflüssig geworden, oder sonstwie erledigt fallen lassen; dagegen hält es andere Modifikationen entschieden fest und verlangt deren Eintragung in das Statut. Diese Modifikationen sind wesentlich folgende: 1) die besonderen zwischen dem Centralverein und den Lokal-Vereinen stehenden Provinzialvereine müssen mit allen darauf bezüglichen statutarischen Bestimmungen ausfallen; auch wird der Minister nur solche Lokalvereine bestätigen, welche sich in einer inneren organischen Verbindung mit dem Centralverein setzen, ohne daß jedoch damit dem Letzteren eine Prüfung oder Controle der einzelnen Lokal-Vereine zugestanden werden soll. 2) Der dreijährige in § 10 der Statuten vorgeschriebene gleichzeitige Wechsel aller Mitglieder des Ausschusses und Vorstandes wird verworfen, weil dies eine zu große Veränderung der geltenden Grundsätze nach sich ziehen müsse. Der Minister verlangt daher, daß jährlich ein Drittheil ausscheide, welches im ersten und zweiten Jahre durch das Loos bestimmt werde. Dieser Einrichtung soll jedoch noch eine andere Bestimmung vorausgehen, wonach in den nächsten drei Jahren, vom Tage des bestätigten Statuts an gerechnet, die jetzigen Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder ganz unverändert in Wirksamkeit bleiben müssen, dann aber sämmtlich ausscheiden, so daß erst von nun an die Neugewählten zu einem Drittheil jährlich wechseln. 3) Die Bestimmung, daß zu den Sitzungen des Vorstandes und Ausschusses auch andere Vereinsmitglieder zuhörend Zutritt haben, ohne jedoch an den Berathungen Theil zu nehmen, soll wegfallen, weil hiervon ein störender Einfluß zu besorgen scheint. 4) Die früher gleichfalls verweigerten Anträge einzelner Mitglieder in den Generalversammlungen werden zwar nachgegeben, doch müssen dieselben vier Wochen vor dem Tage der Generalversammlung dem Vorstande mitgetheilt werden. 5) Der Minister ernennt einen Regierungs-Kommissär, welcher allen Sitzungen des Vorstandes, oder des vereinigten Vorstandes und Ausschusses beiwohnen kann. 6) Endlich wird gefordert, daß nach drei Jahren eine Statutenrevision auf Grund gemachter Erfahrungen stattfinde, deren Ergebnisse jedoch der Genehmigung der Regierung bedürfen. — Der Minister schließt in seinem letzten Rescript diese geforderten statutarischen Modifikationen mit der Erwartung, daß die Vereins-Behörden einem Unternehmen, welchem sie bislang so eifrig gedient, auch fernerhin ihre Kräfte widmen würden. Er hofft zugleich, daß die Generalversammlung damit übereinstimmen und ihn durch Annahme der einzelnen Abänderungen baldigst in den Stand setzen werde, von Sr. Majestät dem Könige die Bestätigung des Vereins definitiv zu erbitten. — Nachdem der Vorstand diese Ergebnisse zur Kenntniß der Ausschußmitglieder gebracht hatte, wurde beschlossen, jedenfalls die solcher Gestalt abgeänderten Statuten der Generalversammlung vorzulegen. Es ist zur Abhaltung derselben der zweite März d. J. bestimmt worden und sollen die Statuten mit den Abänderungen noch vorher den Vereinsgliedern zugestellt, damit jeder wisse, worüber er zu beschließen habe. Es ist demnach nicht ganz richtig, wenn wir, und mit uns andere Blätter berichtet haben, der Centralverein habe seine Bestätigung bereits erhalten.*)

Vierunddreißig Jahre sind nunmehr verflossen, seit der Ruf des Königs die Schaaren der Freiwilligen zu den Waffen forderte. Das schöne Erinnerungsfest an diesen weltgeschichtlichen Tag wurde denn auch heut wieder in üblicher Weise durch ein Festmahl im Mielentzschen Saale gefeiert, an welchem über vierhundert Kameraden Theil nahmen. Als Ehrengäste waren Se. Excell. der Kriegsminister, General der Infanterie von Boyen und Se. Excellenz der Generallieutenant von Dittfurth, Commandant von Berlin, geladen. (Voß. Z.)

In dieser Zeitung wurde mitgetheilt, daß an das hiesige Rabbinat Seitens des Oberlandesgerichts zu Königsberg die Frage gestellt worden sei, ob ein Jude als solcher sich den christlichen Ehegesetzen unterwerfen könne. Die erlangte Beantwortung dieser Frage ist, wie man uns sagt, vor einigen Tagen Seitens des königl. Kammergerichts an den Fragesteller abgesandt worden und soll bejahend ausgefallen sein, insofern unter dem Ausdrucke der „christlichen Ehegesetze" Vorschriften derjenigen ehelichen Pflichten, denen sich der Jude nicht als Jude, sondern als Mensch zu unterwerfen habe, verstanden würden; entschieden verneinend dagegen, insofern damit die christliche Form der Trauung, und was damit zusammenhängt, gemeint wäre. Die begutachtende Abhandlung, welche auch noch auf andere, die Misch-Ehe theils gar nicht, theils nur wenig berührende Fragen einzugehen hatte, ist ziemlich umfangreich geworden. (Zeit.-Halle.)

*) Die Spen. Ztg. fügt ihrem Berichte über die oben geschilderte Versammlung bei: „Als besonders interessant muß der Vortrag des Vorsitzenden, Geh. Ober-Finanzraths v. Viebahn über die Sparkassen in Preußen hervorgehoben werden. Ungeachtet dieselben nur sehr geringe Zinsen ohne irgend andere Vortheile gewähren, war die Zahl derselben dennoch im Jahre 1845 von 143 auf 155 gestiegen. Es waren etwa 4½ Millionen Thaler ein- und 3½ Million Thaler zurückgezahlt, mithin hatte sich das Kapital um 1 Million Thaler vermehrt, und bestanden die Einlagen Ende 1845 aus etwa 12½ Million Thalern. Die meisten Sparkassen befanden sich in den Regierungs-Bezirken Aachen und Frankfurt, die wenigsten in den Regiecungs-Bezirken Bromberg, Gumbinnen und Mnrienwerder."

Dem Comitee der Magdeburg-Wittenbergischen Protest-Aktionäre, an dessen Spitze der Commerzien-Rath Heymann steht, ist in diesen Tagen ein königl. Kabinetsschreiben mit der Nachricht zugegangen, daß der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn-Gesellschaft nunmehr die Concession zum Bau ertheilt und deren Statut auch bereits genehmigt worden sei. Die deshalb gehegten militärischen Bedenken scheinen demnach gehoben zu sein. — Die Zahl der Mitglieder der hiesigen Bürgerversammlung ist in einem so erfreulichen Wachsthum begriffen, daß in der vorgestrigen Versammlung wieder fünf und dreißig neue Mitglieder eingeführt wurden. (Spen. Z.)

**Königsberg**, 1. Februar. Fast zu derselben Zeit der Abfassung des Jakobyschen Erkenntnisses (s. gestr. Bresl. Ztg.) und bei demselben Gerichtshofe (dem Tribunal des Königsreichs Preußen) ist der Redakteur eines hiesigen Unterhaltungsblattes in zwei gegen ihn von bekannten ultraliberalen Personen (dem bekannten hier ausgewiesenen Studiosus Brandeis und dem ci-devant-Präsidenten der berühmten Böttchershöffchenschen Bürgerversammlungen) angestrengten Prozessen, wegen Injurien, die in zu scharfer Beleuchtung des öffentlichen Treibens der Kläger, in seinem Blatte, bestanden, zu einer hohen Geld- und resp. kleinen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Es ist jetzt bestimmt, daß jährlich acht Regimenter ihre Garnisonen wechseln sollen, in diesem Jahre, und zwar im Monat Mai, werden vorläufig vier derselben den Anfang machen; welche es sind, darüber ist noch nichts Näheres bekannt. — Wie man hört, will die städtische Schuldeputation beim Provinzial-Schulkollegium anfragen, ob es fernerhin zu gestatten sei, daß eine Dame, die Vorsteherin einer Töchterschule ist, und zur freien Gemeinde gehört, die Schule ferner halten dürfe, zumal da bei dieser Schule Dr. Rupp Lehrer ist. (Voß. Z.)

∗ **Posen**, 30. Jan. Zwischen Posen und Berlin besteht seit dem Juli v. J. eine dreimal tägliche Postverbindung, nämlich eine zweimalige Personenpost nach Frankfurt a. d. O. zum Anschluß an die Eisenbahnfahrten nach Berlin und eine einmalige Schnellpost direkt über Küstrin und Müncheberg. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob der Personenverkehr zwischen hier und Berlin eine dreimalige Verbindung nothwendig macht, oder nicht vielmehr eine zweimalige vollkommen ausreichend sein dürfte, wenigstens scheint der Umstand dafür zu sprechen, daß, während durchschnittlich die Mittags um 1 Uhr und Abends 7 Uhr abgehenden Personenposten nicht so stark besetzt sind, um Beichaisen nöthig zu machen, die früh um 9 Uhr abgehende Schnellpost in der Regel auf der ganzen Tour sowohl nach Berlin hin als von da zurück ganz leer fährt, und überdies auch die Korrespondenz, welche mit dieser Post Beförderung findet, nur unbedeutend sein soll — wie gesagt, wir wollen es dahingestellt sein lassen und es dem Ermessen der Behörde anheimstellen, ob die dritte Verbindung für jetzt überhaupt nothwendig ist, jedenfalls müssen wir jedoch darauf hinweisen, daß sie bei ihrer gegenwärtigen Einrichtung dem Publikum unbedingt von nur sehr geringem Nutzen, dagegen

für die Verwaltung Anlaß zu einem Kosten-Aufwande von circa 20,000 Rthlr. jährlich ist, für den sie durch die Einnahme derselben vielleicht kaum zum vierten Theile entschädigt werden mag. Allerdings darf bei dem Zweck der Posten, sobald es sich um die Errichtung oder das Fortbestehen einer solchen handelt, in der Regel nicht in Frage gezogen werden, ob dieselbe die Kosten deckt oder einen Ueberschuß gewährt, sondern nur, ob dieselbe zur Vermittelung und Hebung des bestehenden Verkehrs nothwendig ist, und dies kann man da überall annehmen, wo nur eine einmalige tägliche Post besteht: wo dagegen mehrere Posten zwischen denselben Orten gehen, wird jedenfalls die Einnahme, welche sie bringen, den sichersten Maßstab dafür abgehen, ob ein Bedürfniß für dieselben vorhanden ist. In diesem Falle zeigt sich nun namentlich, daß nur die beiden Personenposten vom Publikum benutzt werden, die Schnellpost dagegen von Reisenden fast gar nicht. Der Grund davon liegt allerdings vorzüglich in dem Umstande, daß das Personengeld auf der Schnellpost pro Meile 8 Sgr., auf den beiden Personenposten dagegen nur 6 Sgr. beträgt; allein dieser Unterschied ist nicht so bedeutend, daß, wenn wirklich ein Bedürfniß zur dritten Personenbeförderung vorhanden wäre, deshalb ein Reisender sie nicht benutzen sollte, wenn sonst ihm an der schnelleren Ueberkunft von einigen Stunden gelegen ist; dagegen würde diese dritte Verbindung, weil sie den Vorzug hat, direkt nach Berlin zu gehen, also für den Reisenden nicht die Unbequemlichkeiten hat, welche bei den andern mit dem Uebergange zur Eisenbahn in Frankfurt a. d. O. verbunden sind, mehr benutzt werden, wenn das Personengeld gleichfalls nur 6 Sgr. pro Meile betrüge, und dann würde sich der Reiseverkehr auf alle drei Posten vertheilen und manche Ausgabe für Beichaisen erspart werden. So viel steht nun fest, daß diese Post gegenwärtig keinem Bedürfniß entspricht und nicht benutzt wird, deshalb nur eine völlig unnütze Ausgabe verursacht, die allein den Posthaltern der Tour zu gute kommt, nicht aber dem Publikum. Es ist daher wenigstens nothwendig, daß das Personengeld auch für die Schnellpost auf 6 Sgr. pro Meile herabgesetzt werde, wenn eine nähere Untersuchung nicht ergeben sollte, daß es zweckmäßiger sei, dieselbe ganz eingehen zu lassen, und vielleicht nur eine Estaffettenpost zur Briefbeförderung dafür einzurichten. — Wir haben aus doppelten Gründen auf das Bestehen dieses Verhältnisses hingewiesen: einmal, um zu zeigen, daß hohe Taxen eben so wie dem Interesse des Publikums auch dem des Postfiskus zuwider sind, dann aber, weil wir glauben, daß gleiche Verhältnisse mehrfach existiren. Es ist allerdings anerkennenswerth und der Natur des Postwesens entsprechend, wenn die Postverwaltung möglichst ofte Verbindungen unterhält, allein selbst hierin kann zu viel geschehen, jedenfalls aber ist es unzweckmäßig, wenn, wo mehrere Posten neben einander bestehen, für die Benutzung der einen höhere Taxen erhoben werden, als bei den übrigen. Herr v. Nagler ging von dem Grundsatze aus, daß für die höheren Stände besondere Reisegelegenheiten unterhalten werden müßten, wo ihnen wegen der hohen Fahrpreise immer „gute Gesellschaft" gesichert sei, und demselben danken wir die Unterscheidung von Personen- und Schnellposten; allein wir verdanken ihm dadurch auch den Umstand, daß eine große Menge Posten so wenig von Reisenden benutzt werden, und daß das Fahrpostwesen einen Kostenaufwand erfordert, der das größte Hinderniß der nothwendigen Postreformen ist, denn es sind dadurch viele Posten ins Leben gerufen worden, die in keinem wahren Bedürfniß begründet sind, oder die doch der hohen Preise wegen nicht benutzt werden. Nach unserer Ansicht ist für die Exclusiven, denen es nicht ansteht, in der gewöhnlichen Post zu fahren, das Extrapost-Institut; zwischen Posen und Berlin scheinen übrigens dergleichen Reisende wenig zu existiren, denn, wie wir schon sagten, die Schnellpost fährt Jahr aus Jahr ein fast regelmäßig leer. — Wir wünschten die Aufmerksamkeit der hohen Behörde im Allgemeinen auf diesen Punkt zu lenken, weil wir überzeugt sind, daß bei demselben eine sehr bedeutende Ersparniß zum Besten des wirklichen Bedürfnisses erzielt werden könnte. — Daher müssen wir hier den allgemeinen Wunsch der Bewohner Posens aussprechen, daß die Abfertigung der Post nach Pleschen von hier um 7 Uhr Morgens stattfinden möchte, anstatt daß dieselbe jetzt um 5 Uhr Morgens erfolgt, was für die diese Post benutzenden Reisenden mit großer Unbequemlichkeit verbunden ist. Da diese Post sich nirgends an andere Posten anschließt, so dürfte der Erfüllung dieses Wunsches nichts Wesentliches im Wege stehen. — Endlich machen wir noch auf einige mit der Versendung rekommandirter Briefe für das Publikum verbundene Uebelstände aufmerksam. Seitdem die Versendung von Papiergeld in rekommandirten Briefen erlaubt worden, ist zugleich vorgeschrieben, daß solche ohne Ausnahme mit einem Kreuzcouvert versehen und fünfmal versiegelt sein müssen; das ist umständlich und macht auch die Briefe schwerer und dadurch oft theurer, weshalb es wünschenswerth wäre, daß diese Förmlichkeit wenigstens dann erlassen würde, wenn der Absender auf der Adresse bemerkt: „ohne Geldeinlage"; am besten würde es jedoch sein, es dem Willen der Korrespondenten zu überlassen, ob sie die Briefe couvertiren und fünfmal versiegeln wollen oder nicht, da die Post ja doch weder für die Briefe selbst noch für den Inhalt haftet. Noch nothwendiger erscheint aber die Aufhebung des Francozwanges für rekommandirte Briefe, um so mehr, als jetzt für diese Briefe schon eine Ausnahme von der allgemeinen Regel eingetreten ist, wenn dieselben nach England bestimmt sind. In Folge dieses Francozwanges ist der Absender für alle Fälle dazu veruetheilt, das Porto zu tragen, selbst wenn den Umständen nach der Empfänger dazu verpflichtet ist, dadurch wird aber der Korrespondent oft abgehalten, den Brief zu rekommandiren, oder er hat pekuniären Nachtheil, weil die Wiedereinziehung des Porto nicht immer thunlich ist. In den meisten andern Staaten existirt übrigens dieser Frankirungszwang gar nicht, der sich auch durch nichts motiviren zu lassen scheint.

∗ **Pleschen,** 30. Jan. Die Noth trägt auch ihre süßen Früchte. Von der einen Seite treten uns zahlreiche Beispiele von hochherziger Menschenliebe vor Augen, von der andern Seite Werthschätzung der Gaben und warme Dankbarkeit dafür. Wer nur noch einen Funken von Menschengefühl hat, wird jetzt seines Nächsten Wohlthäter, er spart, er theilt, er giebt. Alle Haushaltungen werden eingeschränkt, alle Ausgaben vorsichtig berechnet. Die Armen werden Tischgenossen, sie finden in vielen Häusern eine offene Tafel. Dies ist der rechte Kommunismus. Außerdem sieht man Werthschätzung und Dankbarkeit. Keine Gabe sieht jetzt der Arme für zu klein an, als daß er nicht dankbar seine Hand darnach ausstrecken sollte. Die Brosamen gelten ihm wie Brote, der Pfennig ist ihm ein Goldstück, der abgelegte Rock ein köstliches Gewand. — Wir haben in unserem Orte eine Kopfzahl von mehr denn 200 Armen, die es wirklich sind, ohne die vielen verschämten Armen, die nicht hervorzutreten wagen, ohne die vielen arbeitslosen Handwerker, welche, um die Ihrigen zu ernähren, ein Handwerkstück nach dem andern verpfänden. Alltäglich werden gegen 50 Portionen warme Speisen verabreicht, Andere empfangen monatliche Geldunterstützungen, noch Andere Holz zu Viertel-, Halbe- und ganze Klaftern, noch Andere Kartoffeln. Das Armenkomitee hält seine Sitzungen theils um das Bedürfniß zu ermitteln, theils um die Art der Verwendung der zahlreich dargebotenen Gaben zu berathen. Auch in dem nahe angrenzenden Städtchen Dobrzyce ist für die Bedürftigsten des Ortes eine Suppenanstalt geschaffen worden, welche alltäglich über 60 Portionen nahrhafter Speise darreicht. — Durch die Theilung der königl. Domainen, welche die Regierung gegenwärtig mit Konsequenz durchführt, wiederfährt der Provinz eine neue Wohlthat. So mancher bewährte Landwirth, der bisher keine sichere Stätte hatte, findet jetzt eine dauerndere Existenz. Dem Boden werden mehr gebildete Arbeitskräfte zugeführt und die Kulturzustände sichtbar gefördert werden. Nur möchte der öffentliche Verkehr der Provinz ein lebhafterer werden. Der Bau von Kunstwegen, welche gegenwärtig nach verschiedenen Richtungen hin in Angriff genommen werden, wird zur Erfüllung jenes frommen Wünsches theilweise später seinen Beitrag geben. — Durch die fast hermetische Sperre der Grenze, welche je länger, je ernster wird, sinken eben so sehr in unserer Gegend, wie in andern Grenzprovinzen, die einzelnen Grenzstädte zu einer immer tiefern Nahrungslosigkeit herab. Ehedem sahe man zahlreiche Käufer aus dem jenseitigen Reiche auf den hiesigen Märkten. Große und kostbare Waarenballen wurden eingekauft und mit Leichtigkeit hinüber geschafft. Jetzt ist alles anders geworden. Unsere Märkte sind verödet und sehen nur einheimische Käufer, welche bei dem bekannten großen Geldmangel unserer Provinz sehr schüchtern an dem feilbietenden Kaufmanne vorübergehen. Leider werden die commerziellen Fäden unseres Staates nach dem Auslande hin immer mehr und mehr gelöst. Der sinkende Verkehr wird die frischen Kräfte unserer Industrie, auf deren großartige Entfaltungen wir stolz sein können, wesentlich anfechten.

**Danzig,** 31. Jan. Ich beeile mich, Ihnen aus zuverläßiger Quelle folgende authentische und Ihnen gewiß interessante Angaben zu übersenden. Die Truppen-Dislokationen, von denen die Zeitungen längere Zeit schon gemeldet haben, sind nicht leere Gerüchte, sondern werden binnen sehr kurzer Zeit eintreten und betreffen die Provinz Preußen, Posen, Pommern und Brandenburg. Daß ich von letzteren weniger Notiz genommen habe, mögen Sie mir nicht verdenken, doch habe ich glücklich behalten, daß die Besatzung von Posen durch diejenigen zwei Bataillone und eine Schwadron des fünften Armeekorps verstärkt werden soll, welche gegenwärtig in Bromberg, Gnesen und Inowraclaw garnisoniren. Was unsre Provinz betrifft, so werden in dieser folgende Dislokationen eintreten: Memel erhält von Graudenz zwei Compagnien des 1. combinirten Reservebataillons, welches um 100 Mann im Herbste d. J. verstärkt wird. Die zwei übrigen Compagnien dieses Reserve-Bataillons werden später nach Lötzen kommen. Die 4. Division, welche das 4. Ulanen-Regiment an die 3. Division abgiebt und in dessen Stelle das 5. Husarenregiment zugewiesen erhält, wird in die Regierungsbezirke Bromberg und Marienwerder verlegt werden. Die Stäbe der Division, der Brigaden und der beiden Infanterie-Regimenter nebst zwei Bataillonen Infanterie sollen in Bromberg, die vier übrigen Bataillone resp. in Gnesen, Schneidemühl, Conitz und Graudenz ihre Garnisonen erhalten. Der Stab des 3. Dragoner-Regiments nebst einer Schwadron desselben wird in Gnesen, die drei übrigen Schwadronen, resp. in Thorn, Inowraclaw und Nackel zu stehen kommen; das 5. Husarenregiment verbleibt aber in seinen bisherigen Garnisonen Stolpe, Schlawe und Belgard. — Auch über den vielbesprochenen regelmäßigen Garnisonwechsel kann ich Ihnen als zuverläßig mittheilen, daß Allerhöchsten Orts die diesfälligen Vorschläge bereits genehmigt sind. Der Regel nach soll jedes Jahr von jedem Armeekorps ein Regiment die Garnison zu wechseln haben und mit dieser Maßregel zunächst im Herbst 1847 jedoch nur in Ansehung von im Ganzen vier Regimentern, nach näheren Bestimmungen der Anfang gemacht werden und damit weiterhin successive fortgefahren werden, wenn nicht andere Eventualitäten eine Abweichung motiviren sollten. (Z. f. Pr.)

×× **Köln,** 31. Januar. Auch hier spricht man viel von einem Wechsel der Garnison und erzählt sich unter Anderem, daß das 28ste Regiment nach Mainz, das 30ste hierher kommen und das hiesige Dragoner-Regiment durch Ulanen ersetzt werden soll, doch ist etwas Offizielles darüber noch keineswegs bekannt, und alle diese Mittheilungen gehören in das Gebiet der Sagen und Vermuthungen. — Ueber die Kräfte, welche sich hier zur Abwehr der Noth entwickelt haben, wurde von mir schon in meinem letzten Berichte ausführlich referirt; ich füge nur noch hinzu, daß sämmtliche Wohlthätigkeits-Anstalten in ihrer zeitherigen Thätigkeit fortfahren und daß namentlich die Meisterschaft auch 900 Pfänder bis zur Höhe von 20 Sgr. das Stück eingelöst hat, deren übrigens die Register des hiesigen Leihhauses im verflossenen Jahre 8500 mehr nachweisen, als im Jahre 1845, während die Einlagen in die Sparkasse sich um 12,000 Rthlr. vermehrten. Uebrigens wurden auch hier in der letzten Zeit viele Diebstähle verübt, und es war Grund zu der Vermuthung vorhanden, daß eine förmliche Bande existire. Um so erfreulicher ist es, daß es der Thätigkeit der Polizei vor einigen Tagen gelang, zwei dieser Haupt-Spitzbuben, welche beide bereits vor den Assisen gestanden haben, aber dort leider freigesprochen wurden, mit scharfgeladenen Pistolen bewaffnet und mit Brecheisen und Dieterichen versehen, zu ergreifen. — Daß oft hinter einer prahlerischen, dem großen Haufen zum Gefallen zur Schau getragenen Opposition später demüthigende Bekenntnisse zum Vorschein kommen, hiervon hat der mehrfach genannte Franz Raveaux erst vor Kurzem ein Beispiel gegeben. Im vorigen Jahre verfaßte und unterschrieb derselbe nämlich als Karnevals-Präsident im Namen der von ihm vertretenen Gesellschaft an den Stadtrath einen sehr beleidigenden Brief; jetzt, da er selbst im Kollegium Sitz und Stimme erhielt, erklärten diejenigen Mitglieder, welche damals schon Stadträthe waren, als der in Rede stehende Brief geschrieben wurde, sie wären entschlossen, nicht eher mit Raveaux in amtliche Geschäftsverbindung zu treten, bis er den Inhalt des Schreibens förmlich widerrufen habe und dieser hat sich denn auch hierzu schriftlich bequemt. Sie erhalten hierdurch zugleich einen redenden Beweis von der Gesinnungstüchtigkeit und Konsequenz der hiesigen Volkshelden!! — Die jüngsten Auftritte in Warendorf im benachbarten Westfahlen lenken wieder die Blicke auf das Treiben der fanatischen klerikalen Partei in jener Provinz, und man kann nur bedauern, daß die bischöfliche Behörde dasselbe sich sofort entwickeln läßt. Was die Regierung anbetrifft, so scheint uns deren Güte und Nachsicht wirklich dabei zu weit zu gehen; obgleich allerdings nicht zu verkennen ist, daß sie eine schwierige Stellung hat, so lange die bischöfliche Behörde nicht den guten Willen zeigt, mit ihr Hand in Hand zu wirken. So hat erst vor Kurzem der Pater Gosler in Warendorf von der Kanzel herab geachtete Personen des Ortes als mißliebig und unchristlich bezeichnet und in der Kirche öffentliche Gebete für ihre Besserung hersagen lassen; so haben die dortigen Mönche die Bruderschaft „zum heiligen Herzen Maria's" eingeführt und beschäftigen sich ohne Scheu mit Bekehrungsversuchen; so schreibt man den Verfall des einst blühenden Gymnasiums gleichfalls ihrer Einwirkung zu, und einer der dortigen Stadtverordneten-Vorsteher hat erst vor Kurzem bei der Anwesenheit des Staatsministers Herrn Flottwell in öffentlicher Audienz geradezu erklärt, daß das Hinderniß einer durchgreifenden Reform dieser Anstalt in der Geistlichkeit und derem Interesse liege. Ob nun der neue Bischof von Münster, Dr. Kellermann, seiner Handlungsweise andere Prinzipien, wie sein Vorgänger, zum Grunde zu legen gesonnen ist, dies wird sich wohl in der nächsten Zukunft herausstellen; wenigstens ist Gelegenheit genug vorhanden, hiervon Zeugniß abzulegen.

## Oesterreich.

Die Gazeta Krakowska v. 4. Februar enthält nachstehende Kundmachung: Durch den § 10 der Kundmachung vom 18. Januar 1847 wird festgesetzt, daß Jedermann, der mit solchen Waarenvorräthen, auf welche

die nachträgliche Zollabstattung Anwendung finden kann, in die Periode der zollgesetzlichen Entrichtung übergeht, schuldig sei, in der gestellten Frist, welche mit der Kundmachung vom 26. Januar 1847 bis einschlüßig zum 14. Februar 1847 erweitert wurde; diese Waaren zu deklariren.

Die im § 5 der Kundmachung vom 18. Januar 1847 angeführten Gegenstände unterliegen auch § 9, Lit. A derselben Kundmachung einer Zollentrichtung nur in so fern, als diese Waarengattungen ausländischen Ursprungs sind.

Da es jedoch dem Ermessen der Gefälls-Behörden und Aemter überlassen bleiben muß, zu beurtheilen, ob eine bestimmte Waare in- oder ausländischen Ursprungs sei, da ferner unter den im § 5 der Kundmachung vom 18. Januar 1847 angeführten Waarengattungen auch solche begriffen sind, welche, wenn sie inländischen Ursprungs sind, als kontrolpflichtig mit amtlichen Deckungen versehen, oder der Kommerzial-Waaren-Stempelung unterzogen werden müssen, so werden alle im § 9 Littr. C der Kundmachung vom 18. Januar 1847 benannten Personen hiermit angewiesen, bis zum 14 Febr. 1847 abgesonderte Erklärungen über alle Vorräthe jener Waarengattungen, welche Erzeugnisse des Krakauer oder überhaupt des österreichischen Staatsgebietes sind, bei den Gefällsämtern zu überreichen, widrigenfalls diese Personen es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn gegen sie bei nachträglicher Auffindung solcher Waaren, die von den Besitzern für inländisch gehalten, mithin nicht deklarirt wurden, deren inländischer Ursprung aber bei der gefällsämtlichen Untersuchung als nicht erwiesen betrachtet wird, wegen unrichtiger Waaren-Erklärung, in den andern Fällen aber wegen Mangels einer amtlichen Deckung oder wegen Nichtbeobachtung der Kommerzial-Stempelvorschriften, nach dem Strafgesetze über Gefällsübertretungen vorgegangen werden müßte.

Krakau, am 1. Februar 1847.

Moritz Graf Deym, k. k. Hofkommissär.

**Von der galizischen Grenze**, 29. Jan. Sicherem Vernehmen nach beginnen sich die galizischen Hochverrathsprozesse zu einem so schwer entwirrbaren Knäuel zu verschlingen, daß kaum abzusehen, wenn und wie eine Beendigung derselben zu erwarten sei. Auch sollen die Spuren, die sich natürlich während des Laufes einer jeden Untersuchung vervielfältigen, zu unliebsamen Resultaten führen. Man erfährt nachgerade, daß nur sehr wenige Standesklassen rein blieben und sich nicht in gleicher Weise kompromittirten, wie der tief gedemüthigte Adel. Vielleicht entschließt sich noch die Gnade des Kaisers, die Schranken der bereits gegebenen Amnestie zu erweitern. (N. K.)

## Großbritannien.

**London**, 29. Jan. Der Globe meldet in seinem heutigen Börsenberichte, daß die Regierung ein Schiff mit Waffen und Munition, welche für die Junta von Oporto angekauft gewesen seien, in Folge des Gesetzes, welches Werbung und Waffenkauf für fremde Regierungen verbietet, habe confisciren lassen. Der Globe fügt hinzu, daß die Insurgenten zwar bei Vielen hier in England Theilnahme und Beifall finden, weil sie gegen das System der Tyrannei kämpfen, welches die Königin mit Hülfe der Cabrals einführen möchte, daß man aber andererseits sehr unzufrieden mit der Art und Weise sei, wie sich die Junta von Oporto durch Zwangsanleihen und Confiscationen Geld zu verschaffen gesucht habe. Das weggenommene Schiff heißt die „Black Cat", ist mit 6 Karonaden bewaffnet und hat 4000 Fässer Pulver am Bord. Der portugiesische Gesandte kam mit seinen Reclamationen gegen die Ausclarirung des Schiffes bei der Regierung ein, gerade einen Tag nachdem die Regierung das Schiff hatte confisciren lassen.

## Frankreich.

∗ **Paris**, 30. Januar. Die heutige Börse war günstig und zwar auf Anlaß der englischen Course, die 1/8 besser kamen. Es wurde auch viel gekauft, um bei der Abrechnung decken zu können. Die 3pCt. begannen vor der Börse mit 77 4/5 und wurden nach der Börse mit 78 3/10 bezahlt. Eben so stiegen die 5pCt. von 117 17/20 auf 118 1/4 und behielten diesen letzten Cours auch nach der Börse bei; es wurden selbst noch Geschäfte zu 118 7/20 gemacht. — Der Moniteur enthält eine königl. Verfügung wegen Aushebung von 12,000 Mann der Altersklasse von 1845. — In politischer Hinsicht beschäftigt man sich noch immer viel mit der Stellung der Premierminister in England und Frankreich. Man glaubt, daß beide Regierungen von dem Gedanken erfüllt sind, eine Aenderung eintreten zu lassen. Lord Palmerston hätte vielleicht schon zurücktreten müssen, wenn die National-Eigenliebe nicht mit ins Spiel käme, denn wie gern man sich auch des Lords entledigen möchte, so will doch keine Partei die Hand dazu bieten, damit sie nicht in den Anschein gerathe, die französischen Interessen unterstützt zu haben. Hier würde man jetzt höheren Orts auch wohl geneigt sein, eine Aenderung eintreten zu lassen, denn die Hauptaufgabe des Herrn Guizot in letzter Zeit, die spanische Vermählung, ist erledigt, indeß tritt das sehr erhebliche Bedenken dazwischen, daß Herr Guizot die unzweifelhafte Mehrheit und zwar eine wahrhaft furchtbare Mehrheit in der Kammer besitzt. An einen Sturz durch die Kammern ist nicht zu denken und an freiwillige Abdankung eben so wenig. Wie groß die Spannung aber auch sein mag, gewiß wird in den nächsten Tagen keine Aenderung eintreten, da Herr Guizot vor Allem entschlossen ist, seine Politik bei der Adresse-Verhandlung der Deputirten-Kammer zu rechtfertigen. — Eine königliche Verfügung in den heutigen Blättern untersagt die Ausfuhr von Graupe, Stärkefabrikaten und Kastanien. — Die Theuerungsunruhen dauern noch fort. Am 22sten wurden dergleichen in Pont Labbé (Departement Finisterre) durch eine Einschiffung von Kartoffeln nach England veranlaßt. Männer und Weiber widersetzten sich; zwei Wagen Ladungen wurden geplündert; Maire und Gendarmen wurden mit Steinen geworfen, bis endlich das Militär zu Hülfe gezogen wurde. Man verhaftete ein wüthendes Weib, und Tags darauf, als der Lärm nochmals beginnen sollte, abermals 18 Personen. In Guildo im Nord-Departement wollte das Volk die Einschiffung von Getreide nicht dulden und trieb die Eigener in die Flucht. In Merdrignac bei Loudrac schnitt man die Kornsäcke der Händler auf und zerstreute das Getreide. Aus den Holzfällern bildete sich eine Bande, die mit ihren Aexten den Kornwagen die Fahrt auf der Landstraße hemmten. Am 24sten d. kam es sogar in Orleans so weit, daß das Volk die Bäckerladen stürmen wollte und mit dem Gesange der Marseillaise die Straßen durchzog. In dem Departement der Mayenne sieht man Bettler-Banden, die sich mit Feuergewehren bewaffnet haben, und so Brot und Geld erpressen. Im Eure-Departement streift eine solche Bande von 300 bis 400 Köpfen. Bei alle dem aber hat die Behörde noch die Gewalt in Händen und unterdrückt alle aufrührerische Versuche mit Kraft und Glück. — Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 23. Januar. Man hatte noch kein neues Ministerium, und die zweite Kammer der Cortes hatte aus diesem Grunde ihre Berathungen ausgesetzt. Lord Palmerston soll von Spanien die Freilassung von 5 bis 6000 aus englischen Kolonien nach Cuba geführter Neger verlangt haben. — Aus der Schweiz meldet man, daß die französische Gesandtschaft die Noten der drei nordischen Mächte nicht unterstützt hat.

## Belgien.

**Brüssel**, 25. Jan. Im Hinblick auf das Elend, welches hier vielleicht schwerer als in anderen Ländern des Kontinents auf den niederen Volksklassen lastet, und das trotz der anerkennungswerthesten vielseitigsten Hülfeleistung der Regierung, der Vereine und der Privatpersonen in den beiden Flandern viele unglückliche Spinner und Weber dem Hungertode nahe führen soll, im Angesicht eines so großen gesellschaftlichen Leidens erscheinen die blos politischen Fragen, wie hier der Streit zwischen Liberalen und Katholiken, von sehr untergeordneter Bedeutung. Und in der That hat das Interesse daran im gegenwärtigen Momente sichtbar abgenommen. Die Gesellschaft scheint von dem Gefühle beherrscht zu sein, als sei sie von einer anderen Seite bedroht und gefährdet. Es herrscht eine allgemeine Stimmung des Unbehagens und des geschwächten Vertrauens in den ferneren Bestand der Dinge. Ein Etwas, das sich mehr fühlen, als genau bezeichnen läßt und seinen Grund weniger in nationalen Zuständen, als in der Lage der europäischen Verhältnisse im Allgemeinen zu haben scheint, drückt die Gemüther nieder und erfüllt den Geist mit Besorgnissen für die Zukunft. — Die Regierung selbst, wie es leider in unseren konstitutionellen Staaten nur zu häufig ist, wird fast Partei und denkt, anstatt an allgemeine durchgreifende Verbesserungen, nur an die Mittel der Selbsterhaltung und den Bewahrung ihrer Majorität. Die Wählerschaft des Landes, welche nicht, wie noch in den Dörfern, von der Geistlichkeit beherrscht wird, läßt keine Gelegenheit vorbei, um dem katholischen Ministerium die immer allgemeiner werdende liberale Meinung zu beweisen. (Allg. Pr. Z.)

## Schweiz.

**Freiburg**, 29. Januar. Der Staatsrath hat mit 8 gegen 3 Stimmen den Stadtrath der Hauptstadt in corpore abgesetzt. Eine von 180 Bürgern (die Stadt zählt indeß über 700 stimmfähige Bürger) unterzeichnete Petition gab die Veranlassung dazu. Wir sind begierig, morgen aus den Freiburger Blättern zu erfahren, auf welche Motive der Staatsrath diesen Beschluß gestützt hat.

**Tessin.** Die heutige „Gaz. Ticin." theilt ein Circular-Schreiben der tessinischen Regierung an die Bezirks-Statthalter vom 21. Januar mit, in welchem sie dieselben über die jüngsten Gerüchte zu beruhigen sucht, indem zwar allerdings Dispositionen getroffen seien, um stärkere österreichische Truppenabtheilungen als gewöhnlich sowohl an die Grenze gegen die Schweiz als an diejenige gegen Piemont zu verlegen, daß aber diese Verlegung noch nicht stattgefunden habe, auch nicht so bald stattfinden dürfte, in jedem Fall aber nicht geeignet sei, zu irgend welchen gegründeten Besorgnissen Veranlassung zu geben. — Dasselbe Blatt meldet auch aus glaubwürdiger Quelle, daß die Besorgniß, als ob Oesterreich den Ausfuhrzoll auf Mais u. dgl. wie Piemont erhöhen werde, ungegründet sei. (D.-P.-A.-Z.)

## Italien.

§§ **Rom**, 25. Januar. (Lebenslängliche Gehalte und große Preise für wissenschaftliche Arbeiten.) Der nun verstorbene Marchese Frederico Fagnani, welcher bekanntlich im Leben die italienischen Gelehrten und ihre Bestrebungen mit fürstlicher Freigebigkeit unterstützte, hat in seinem letzten Willen mehrere Pensionen auf Lebenszeit und bedeutende Preise für die ausgezeichnetsten wissenschaftlichen Arbeiten gewisser, näher von ihm bezeichneter Branchen ausgesetzt. Der Testaments-Exekutor, Kardinal Brignole zu Rom, macht so eben das erste Preisprogramm für das nächste Triennium bekannt. Ich theile Ihnen daraus folgendes Wesentliche mit: Der Testator sichert demjenigen Gelehrten einen Jahrgehalt von 120 Scudi (240 schwere Gulden) auf Lebenszeit zu, welcher die der römisch-katholischen Religion nüglichste Schrift verfaßt (che farà lo scritto più utile alla Religione Catholica Apostolica Romana). Marchese Fagnani schlägt, ohne die freie Wahl des Themas dadurch beschränken zu wollen, vor: „Die ununterbrochene Fortdauer der katholischen Kirche ist, ungeachtet der fortwährenden Einwürfe und Verschwörungen der Sekten, welche immer sie seien, zum Schaden derselben, der einleuchtendste Beweis für ihren göttlichen Ursprung." Oder: „Der Einklang der katholischen Religion mit den Naturwissenschaften, den freien Künsten, der Aesthetik und der Alterthumskunde zeigt die Wahrheit und Herrlichkeit der ersteren." Oder: „Die katholische Religion trägt allein klar alle Merkmale in sich, die von einer göttlichen Religion unscheidbar sind." Oder eine vollständige und gelehrte Widerlegung irgend eines neuen Werkes, das die allgemeine Stimme für das dem katholischen Glauben verderblichste erklärt, je nach dem Bedürfniß der Zeit gegen Ungläubige und Rationalisten, oder gegen Protestanten jeglicher Konfession. — Ein einmaliger Preis von 300 Scudi (600 Gulden) ist dem Verfasser der besten Konkurrenzschrift über folgendes Thema ausgesetzt: „Die Religion Jesu Christi ist allein die wahre Quelle der Bildung, einzige Grundlage des privaten und öffentlichen Wohlseins, das einzige Mittel, die Glückseligkeit des Ganzen mit der des Einzelnen auszusöhnen." — Die Konkurrenz ist für Jedermann, ohne Unterschied der Nation. Die Arbeit, nicht unter 25 Druckbogen in Oktav, ist in lateinischer oder der vaterländischen Sprache des Verfassers zu schreiben und an den Kardinal der Propaganda bis zum 15. Januar 1850, mit einem Motto versehen, welches auch das den Namen des Verfassers verschließende Couvert tragen muß, nach Rom einzusenden. Die gekrönte Schrift muß ihr Verfasser durch den Druck bekannt machen, genießt aber dafür jeden daraus folgenden buchhändlerischen Nutzen. Eine für die Abstimmung über die eingesandten Arbeiten niedergesetzte Congregation von gelehrten Geistlichen wird ihr Geschäft unter dem Vorsitze des Kardinals vollbringen.

## Osmanisches Reich.

**Alexandria**, 24. Januar. Das Dampfboot von Bombay langte in Suez am 18. um 7 1/2 Uhr Abends an und brachte die wichtige Nachricht von der friedlichen Besetzung von Lahore durch die britischen Truppen. Es wurde nämlich beschlossen, während der Minderjährigkeit des Maharadschah 10,000 Mann Engländer in diesem Lande aufzustellen, wofür die Regierung des Pendschab jährlich 250,000 Pfd. St. zu entrichten haben wird. Man hatte früher die Absicht, die an den Ufern des Sind lagernde Armee dahin zu senden, aber der Aufstand einiger Gebirgsstämme, welche ein Reiter-Regiment nicht ohne Vortheil angriffen, nöthigte den Generalgouverneur Lord Hardinge vor der Hand den status quo beizubehalten. — Se. k. Hoheit der Prinz Oskar, dritter Sohn Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, welcher am 1sten d. Mts. nach Cairo und Oberegypten abgereist, kehrte gestern wieder hierher zurück. Mehmed Ali empfing den hohen Gast mit allen seinem Range gebührenden Ehren. Heute verfolgt der Prinz seine Reise an Bord der Fregatte Eugenie, welche von der Brigg Nordenskyolde begleitet ist. — Den neuesten Nachrichten zufolge ist die Cholera in Mekka und der dortigen Umgegend ausgebrochen, und soll weitere bedeutende Fortschritte machen. Mehrere tausend Menschen sollen ihr bereits erlegen sein. Kaum war diese traurige Kunde eingetroffen, als der Vicekönig augenblicklich zwei Regimenter nach Suez und Kosseir abordnete, um die aus jener heiligen Stadt zurückkehrenden Pilgrime von Egypten abzuhalten. Das Gerücht, daß die Cholera sich auch in Suez gezeigt habe, entbehrt jedoch alles Grundes. Diese ganze von „l'hare d'Alexandrie" verbreitete Neuigkeit scheint jedoch etwas an Uebertreibung zu leiden, denn Privatbriefe aus Gedda versichern, daß der Gesundheitszustand in jener Gegend befriedigend sei, und fügen hinzu, daß jene allerdings beunruhigenden Sterbefälle nicht unter den Pilgern in Mekka, sondern in Herarat stattgefunden. Die Krankheitsfälle, welche wirklich den Charakter der Cholera an sich trugen, seien nicht so häufig und die Seuche scheint eher eine retrograde Bewegung zu machen. Die Ankunft der Reisen-

den aus Indien beruhigte die Gemüther vollkommen, und heute denkt man an nichts mehr, als an die gewöhnlichen Handelsgeschäfte. (Oesterr. Lloyd.)

## Amerika.

Nachrichten aus Neu-York vom 9. Januar melden, daß das Repräsentanten-Haus die vom Präsidenten Polk gestellte Forderung, einen Generalissimus für den Krieg in Mexiko zu ernennen, einstimmig abgelehnt hat.

## Lokales und Provinzielles.

**Breslau,** im Februar. Seit einiger Zeit befinden sich die Akustiker Herren Müssig und Sohn in unserer Stadt, um mit ihren, im Goldschmidtschen Saale auf der Karlsstraße aufgestellten musikalischen Instrumenten, „Orchestrion" genannt, öffentliche Produktionen zu veranstalten. Diese Instrumente, welche im Allgemeinen wie die Orgel konstruirt sind, liefern nebenbei das Neueste im Bereich der Akustik, resp. der Walzensetzkunst, und können gleichzeitig auf doppelte Weise, nämlich durch den Spieler und durch das Walzenwerk beschäftiget werden. Seit Jahren haben die beiden Künstler es sich zur Aufgabe gemacht, dem Orgeltone auf eine leichtere Weise das Crescendo und Decrescendo (Anschwellen und Abnehmen des Tons) zu verleihen. Diese Nüancen werden durch eine eigenthümliche Vermehrung oder Verminderung des Luftzuflusses hervorgebracht und durch einen ganz einfachen Mechanismus, oder durch vergrößerten oder verminderten Druck auf die Tastatur dirigirt. Diese Vervollkommnung ist namentlich den feinen, der Harmonika am Klange gleichenden Zungenstimmen gegeben und die Wirkung eines Adagio, dessen langgehaltene Töne vom leisesten piano bis zum verhältnißmäßig stärkstien forte und so umgekehrt an den ersten beiden Abenden der Produktion sich vernehmen ließen, befriedigten die Zuhörer vollkommen. Mit diesen Zungenstimmen (es sind durchschlagende) haben die Herren Müssig und Sohn jahrelang unausgesetzt und mit vieler Aufopferung und Geldverlust, blos um der Kunst zu nützen, Versuche angestellt. Der Zweck, ein Crescendo und Decrescendo hervorzubringen, ließ sich mit aufschlagenden Zungenstimmen nicht erreichen und selbst die durchschlagenden mußten auf höchst verschiedene Art und bis zu dem Grade bearbeitet werden, der sie befähigte, die Töne selbst beim geringsten Windzuflusse in der verlangten Höhe, Tiefe und Reinheit anzugeben. Außerdem war es namentlich bei den tieferen und tiefsten Tönen, so wie auch bei höheren, mit Schalltrichtern versehenen, die sich immer noch widerspenstig zeigten, nöthig, die tonbildenden Theile derselben mit elastischen Wänden, auf welche die äußere Luft bei der Ansprache der Töne Einfluß ausüben muß, zu versehen. Auf diese Weise wurde es möglich, Zungenwerke von 16-, ja 32füßiger Tongröße zu erzeugen. — Besonders wichtig könnten diese Erfindungen für den Orgelbau werden, wo bei vielen Anlagen der Raum es oft nicht gestattet, Tonkörper von namhafter Größe aufzustellen; auch lassen sich diese Zungenstimmen auf sogenannten verführten Wind stellen, was bei anderen Rohrwerken nicht der Fall, oder wenigstens sehr gewagt ist. Der Beweis wird dadurch gegeben, daß die Tonkörper oft in dreifachen Reihen auf einem Pfeifenstocke stehen. Selbst in einer Orgel, wo der Raum bereits besetzt ist, würden sich dergleichen Stimmen auf einen an der Kante der Lade geschraubten Pfeifen- oder Windstock stellen lassen, ohne dem Windzuflusse des übrigen Pfeifenwerkes Abbruch zu thun, und es wäre durch zu machende Versuche nur die Frage zu erörtern, ob die betreffende Anlage sich auf die Dauer bewähren würde. Die Stimmung geschieht mit der gewöhnlichen Stimmkrücke. — Unter den von Herren Müssig und Sohn aufgestellten Instrumenten sind besonders zwei Werke zu erwähnen, welche sowohl einzeln als auch in Verbindung mit einander gebraucht werden können und sich durch eigens dazu angebrachte Schwungräder mit einander verbinden lassen, wenn Piecen mit vollständiger Orchestermusik vorgetragen werden sollen. Eben so werden die Walzen, welche dabei betheiligt sind, durch Drathketten, deren Glieder in besondere Getriebe eingreifen, mit einander in Rapport gesetzt. Die Gesammtwirkung beider Instrumente ist von eigenthümlicher Art und bleibt in jeder Beziehung merkwürdig. Daß bei einem so einfach als möglich erstrebten, doch aber sehr komplizirt gewordenen Mechanismus hier und da eine Unregelmäßigkeit, eine Verstimmung einzelner Töne ꝛc. ꝛc. unvermeidlich ist, wird Jeder, der mit der Sache und mit der Allgewalt der Naturgesetze vertraut ist, einsehen, und das um so mehr, wenn erwogen wird, daß die Herren Müssig und Sohn die bisher in Fürstenstein locirt gewesenen Instrumente bis hierher transportirt, also der Witterung ausgesetzt, und nun in einem wohlgeheizten Saale aufgestellt haben. Daß die genannten Herren weit entfernt sind, ihre Kunstgegenstände für ganz unfehlbar zu halten, bezeugt ihr Eifer für das Fortschreiten in der Kunst überhaupt und ihr Bestreben, die Instrumente fortwährend zu vervollkommnen; auch ist es sehr anzuerkennen, daß sie sich, jeder Geheimnißkrämerei Feind, mit der größten Freundlichkeit nicht nur dem Laien, sondern auch dem Kenner und Kunstverwandten gegenüber zu einer Erklärung des Mechanismus ꝛc. ihrer Instrumente verstehen, obwohl sie ein landesherrliches Patent über ihre Leistungen nachzusuchen im Begriff sind. Möchten ihre Bestrebungen mit einem günstigen Erfolge gekrönt werden.

J. J. Seidel,
Organist zu St. Christophori.

---

## Kartoffelkrankheit.

**Ueber die eigentliche Ursache der herrschenden Kartoffelkrankheit und die Mittel zu Entfernung der letztern. Von August Gebel, königl. preuß. Regierungs-Direktor a. D. Breslau.** Bei Joh. Urban Kern. 1847. IV u. 19 S.

Die große Wichtigkeit des auf dem Titel dieser Schrift genannten Gegenstandes, für unsern gegenwärtigen Ackerbau, und die offenbare Verwirrung der Ansichten über denselben haben den Verf. bewogen, eine Sichtung der Wahrheit vom Irrthume zu unternehmen und eigene reiche Erfahrung hinzuzufügen. Es könnte hinreichen, die Landwirthe auf dieselbe aufmerksam zu machen und sie aufzufordern, sie sich für den geringen Preis, den sie kostet, anzuschaffen, gewiß: daß jeder Wirth von Erfahrung aus derselben wahren Nutzen und Gewinn schöpfen würde. Es mögen indeß einige Worte hier folgen, um auf den Werth der Gebelschen Ansichten aufmerksam zu machen. Denn haben auch bereits erfahrene Männer vor ihm das Wahre erkannt — wie Zuccarini in seinem Bericht an die königl. baierische Akademie, November 1841, Martius, von Beckendorf und ein Pseudonymus in Sprengels Landwirthschaftlicher Monatsschrif, Plathner u. A. — so gebührt dem Verfasser doch das doppelte Lob: einmal, die besseren Ansichten in der Kürze zusammengestellt und sie kritisch beleuchtet und dann: durch eigene große Erfahrung sie gewürdigt und gleichsam die Wahrheit im raschen Ueberblick dargelegt zu haben.

Gleich Anfangs machte der Verf. auf den Grund-Irrthum aufmerksam, die Kartoffelkrankheit als eine epidemische zu betrachten und in der Hoffnung, daß wenn nur erst bestimmte vorübergehende tellurische und atmosphärische Einflüsse vorübergegangen sein würden, sich die Sache von selbst verlieren werde. Die einzige Betrachtung der Verbreitung des Uebels über die ganze Erde schlägt diese Ansicht zu Boden, und anstatt die Hände müßig in den Schooß zu legen, zeigt sich das alte Wort als richtig: „Hilf dir selbst, so wird Gott auch helfen." Wäre auch das Uebel aus allgemeinen Ursachen entsprungen, so hat gewiß der Mensch das Seinige beigetragen, die Kartoffelkrankheit durch Uebertreibung des Anbaues, zweckwidrige Behandlung und was sonst noch zu verweichlichen, zu entkräften und für alle Schädlichkeiten empfänglich zu machen. S. 8 u. Anm. So ist ein Contagium entstanden — Ansteckung — welches sich nun fortpflanzt als eine krankhafte Genesis, nicht allein durch Berührung, durch Contact wunder Flächen, sondern wie eine neue krankhafte Generation, getragen von allerlei pilzartigen Formen, nach Martius Fusisporium solani|, der sich schon am Kraute zeigt. Der Acarus gehört freilich nicht hierher, er ist nicht gerade der Krankheitsform nothwendig. Was der Verf. über die Aufbewahrung der Kartoffeln, ihre Fortentwickelung nach der Ernte bis zum Winterschlaf der Knolle sagt, ist ganz der Natur gemäß; weniger praktisch für den großen Anbau und Aufbewahrung werden sich die desinficirenden Methoden zeigen. Auch dasjenige, was über den Verbrauch der kranken Kartoffeln bemerkt ist, hat sich als vollkommen brauchbar gezeigt. Nur wenn sich nach der Ernte der krankhafte Faulungsprozeß im Großen schon entwickelt, wird man kaum einen Gebrauch von den inficirten Kartoffeln machen können. Es ist hier nicht die Rede von einer gewöhnlichen Fäulniß derselben, wie wir sie in nassen Jahren oft und namentlich im Jahre 1830 beobachtet haben. Damals machte die königl. Regierung zu Münster ein Verfahren bekannt, um das Satzmehl aus der verdorbenen Frucht zu gewinnen; dessen Resultat sich über 25 pCt. herausstellte. Die Faulung der kranken Kartoffeln ist im höhern Grade ein Verderbniß, eine specifische Krankheit, die keinen Gebrauch mehr zulassen sollte. Was die Heilung anbetrifft, so ist wohl nicht die Rede von den Kranken, sondern von Vorbeugung und Entfernung der Krankheit. Und auf dieses letzte Kapitel der Schrift wollen wir alle Landwirthe ganz besonders und um so mehr aufmerksam machen, als auch nach Erfahrung des Ref. — der einer der Ersten gewesen ist, den die Kartoffelseuche betroffen — die hier gegebenen Vorschriften vollkommen naturgemäß sich praktisch bewähren und leicht ausführbar sind. In 10 Sätzen hat der Verf. seine Ansichten und Erfahrungen zusammengestellt, die sich auf richtigen Anbau, Düngung und Einlegung beziehen und ein großes Gewicht in letzter Beziehung darauf legen: „**ganze völlig reife, wenigstens mittelgroße, feste und gesunde Knollen einzulegen.**" Gewiß, daß das Legen der sogenannten Augen — was man auch dafür sagen möge — die Kartoffelfrucht in ihrer Entwickelung geschwächt hat. Was noch in den übrigen Aphorismen über und gegen die Vermehrung der Sorten und deren Vermischung (nicht gegen die Veredlung) über die Methode des Einlegens; über nothwendigen Wechsel der Bodenflächen zum Anbau — höchst bemerkenswerth — Abschneiden des Krautes, klar und wahr gesagt worden, sei der Wahrnehmung und Beobachtung der Leser anempfohlen, und scheiden wir von dieser kleinen Schrift mit dem angelegentlichen Wunsche, daß sie sich recht bald in den Händen aller praktischen Landwirthe befinden möge.

— e —

---

* **Friedeberg a. Q.,** 1. Februar. Der hiesige Verein zur Beschäftigung armer Kinder, der vor 4 Jahren zunächst zur Ausrottung der Kinderbettelei, die immer mehr um sich zu greifen drohte, zusammentrat, und sichs zum Ziele setzte, in die Seelen der Kinder statt der bisher genährten Lust zum Herumtreiben, Lust und Liebe zur Arbeit und geregelter Thätigkeit zu pflanzen, hat sein Werk bis jetzt sehr gedeihlich wachsen und segensreich sich ausdehnen sehen. Dasselbe wurde mit 17 Kindern begonnen, deren Zahl am Schlusse des vor. Jahres bis auf 88 gestiegen ist, 55 Mädchen und 33 Knaben, in dem Alter von 6—13 Jahren, welche in ihrer schulfreien Zeit gewisse Stunden des Tages an 8 verschiedenen Orten im Stricken und Troddeln wollener Strumpfwaaren und Treiben (Spulen) von Zwirn und baumwollenem Garne unterrichtet, resp. damit beschäftiget werden. Die Kinder besuchen ihre Lehrorte gern und ist den allermeisten unter ihnen der Aufenthalt und die Beschäftigung an denselben eine Freude, so daß der Verein sich gern der Hoffnung hingiebt, es werde sein Wirken ein Samenkorn sein, das auch für die Zukunft noch gute Früchte tragen werde. — An Arbeit haben sie im verflossenen Jahre geliefert: a) gestrickt 3614 Paar wollene Strümpfe, 2445 Paar Socken und 436 Paar Handschuh; b) getroddelt (von 3, zuletzt nur 2 Mädchen) 300 Paar Strümpfe, 35 Paar Socken und 135 Paar Handschuhe; c) getrieben (von 8, zuletzt 11 Kindern) 103,779 Schneller (40 Schn. = 1 Pfund) baumwollenes Garn und 1016¾ Stück Zwirn. — Durch diese ihrer Hände Arbeit haben sie sich verdient: 461 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., welche Summe der Verein vereinnahmte und unverkürzt den Kindern wieder ausgezahlt hat. Die Beiträge der Mitglieder betrugen 139 Thlr. 28 Sgr., außerordentl. Einnahme war 7 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf., Kassenbestand am Schlusse des Jahres 1845: 72 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf.; demnach betrug die Gesammteinnahme 681 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. — Die Ausgabe bestand 1) in obigem Arbeitslohne 461 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.; 2) in einer einigen Kindern noch bis zum Oktober gewährten wöchentlichen Unterstützung 7 Thlr. 4 Sgr.; 3) in dem Lehrgelde (für jedes Kind monatlich beim Stricken 5, beim Treiben 6 Sgr.) und der beim Treiben bis jetzt noch gezahlten kleinen Tantième, 112 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf.; 4) außerordentlich 11 Thlr. 28 Sgr., demnach die Gesammtausgabe 592 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. betrug. — Seit Bestehen des Vereins sind 150 Kinder längere oder nur kürzere Zeit beschäftiget worden. Diese haben an Arbeitslohn zusammen verdient 1155 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Nur für die ärmern unter ihnen bezahlt der Verein das Lehr- und Unterrichtsgeld, am Jahresschlusse für 59, bei den übrigen wird es monatlich von ihrem Arbeitslohne in Abzug gebracht. — Die Zahl der Vereinsmitglieder ist 121, die ihre lebhafte Theilnahme an dem Streben und Wirken des Vereins bethätigen. Dasselbe kann, wenn es mit Stetigkeit verfolgt wird, nur je länger desto segensreicher für unsre Stadt werden. — Allen Kindern wurde das vergangene Weihnachtsfest wiederum zu einem Freudenfeste umgeschaffen. Auf die Bitten des Vereins-Vorstandes waren Behufs einer ihnen am Abende des ersten Feiertages zu veranstaltenden Christbescheerung von Kinderfreunden Spenden der Liebe an Kleidungsstücken, baarem Gelde (für welches aber Leinwand zu Hemden und wollene Strümpfe angekauft wurden) und Christ- und andern Broten reichlich eingegangen. Unsre Stadt reiht sich somit an viele andre unsrer Provinz, in denen die überall hervortretende Noth die Herzen zur Mildthätigkeit aufgefordert und uns gezeigt hat, daß diese nicht erstorben ist. Es war dies bei uns bereits die 4te Feier dieser Art. Sie fand wie früher unter angemessener Feierlichkeit in einem geräumigen Saale statt, der aber die Zahl der daran Theilnehmenden nicht zu fassen vermochte.

---

**Liegnitz.** Am 4ten d. in der Mittagsstunde rückte unser im vor. Jahre im selben Monat nach dem Großherzogthum beordertes Bataillon 6ten Linien-Infanterie-Regiments hier wieder ein. Möge dasselbe gute Benehmen, welches in unsrer Stadt immer zwischen Bürger und Militair waltete, von Neuem sich entfalten, und möge nie wieder eine Marschordre Veranlassung geben, unsere Stadt ohne Militair zu sehen. (Silesia.)

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 31 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. Februar 1847.


✱ **Görlitz**, 2. Februar. In der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde als dritter Kandidat für die hiesige Ober-Bürgermeister-Stelle Justizkommissarius Herrmann hierselbst gewählt, da bekanntlich Stadtrath Becker in Breslau die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat.

**Neisse**, 2. Februar. Unsere evangelische Industrie-Schule, welche bekanntlich einem Frauen-Vereine ihre Entstehung seit dem Monat März 1846 verdankt, zählt jetzt 74 Mitglieder, welche monatliche Beiträge leisten. In ihr erhalten gegenwärtig 56 arme Mädchen der evangelischen Schule im Nähen und Stricken unentgeltlich Unterricht. Auf diese Art werden die Kinder einestheils vom Betteln und von dem Müssiggange abgehalten, anderntheils dieselben zur Ordnung und Thätigkeit erzogen, und sie werden einst, wenn sie die Schule verlassen, ihr Fortkommen gewiß besser finden und namentlich als gute und brauchbare Dienstboten geschätzt und gesucht werden. — In Folge gütiger Bevorwortung des Herrn Superintendenten Mehwald ließ der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten auf die freundlichste Weise in dem evangelischen Schulhause ein Lokal einrichten und zur Benutzung überweisen. Dank werden gewiß Alle verdienen, die einem so wohlthätig wirkenden Vereine ihre gütige Hand reichen! — Die Kinder sollen hier die erste Hälfte des Monats für sich und die andere Hälfte desselben für die Anstalt arbeiten. Indessen ist der größte Theil der Eltern zu arm, um die nöthigen Anschaffungen zu gewähren. — Die Frau Eisenhändler Sander, welche überhaupt bei Stiftung des Vereins so wesentlich wirkte, hat es übernommen, für diese Kinder Arbeiten zu besorgen, die sie bezahlt erhalten, und auf diese Weise ist es sogar möglich geworden, daß viele Mädchen ihren Eltern schon manchen Silbergroschen auf Brot zu Hülfe geben konnten. — Sämmtliche Arbeiten werden verkauft und der Rest wird zur Unterstützung der Anstalt ausgespielt.

(Oberschl. B. Fr.)

**(Oppeln.)** Der seitherige Bürgermeister in Wartha, Frankensteiner Kreises 2c., Schnaubelt, ist zum Bürgermeister in Ziegenhals, Neisser Kreises, — und der dortige Stadtverordneten-Vorsteher Meisel, zum Kämmerer daselbst, ein Jeder auf 6 Jahre erwählt und bestätiget — und dem ausgeschiedenen Kämmerer zu Ober-Glogau, Neustädter Kreises, Wenzel Richter, der Titel „Stadtältester" beigelegt worden. — Dem zeitherigen Kaplan Stephan Strzybny zu Ratibor, ist die erledigte Pfarrei zu Ostrog, im Ratiborer Kreise, und dem seitherigen Schullehrer zu Margsdorf 2c., Metzner, die Schullehrerstelle zu Ellguth-Constadt, Kreuzburger Kreises, verliehen. — In Stelle des ausgeschiedenen unbesoldeten Rathsherrn, Kaufmann Schimmer zu Neisse, ist der Lederhändler Eduard Sabisch, zum unbesoldeten Rathsherrn auf sechs Jahre erwählt und bestätiget — und die Kandidaten der Feldmeßkunst Friedrich Stangen aus Karlsruh, Sigismund Cuno aus Ratibor, und Nepomuck von Garnier aus Rybnick, sind als Feldmesser vereidet worden. — Verstorben ist der katholische Pfarrer Franz Gawliczek zu Groß-Dubensko, Rybnicker Kreises. — Dem Kaufmann Adolph Epstein zu Guttentag ist die Erlaubniß ertheilt worden, für die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Borussia" zu Königsberg als Agent Versicherungen gegen Feuersgefahr zu besorgen.

## Mannigfaltiges.

— (Erlangen.) Ueber die durch Einathmung von Schwefeläther erzeugte Schmerzlosigkeit chirurgischer Operationen berichtet ein Arzt im Nürnb. Corr. Folgendes: „Am 21. v. Mts. erhielt der Vorstand der chirurgischen Klinik, Professor Dr. Heyfelder, durch die neuesten Pariser medizinischen Zeitschriften genauere Nachrichten über den in der Aufschrift bezeichneten Gegenstand. Noch an diesem Tage theilte er seinen klinischen Zuhörern die darin angeführten Versuche und Resultate mit, und da einer dieser Artikel von einem Manne herrührte, der in jeder Beziehung einer der ersten Chirurgen Frankreichs genannt werden muß, von Herrn Malgaigne, dessen Versuche gleichfalls einen sehr befriedigenden Erfolg hatten, so nahm man keinen Anstand, sogleich Apparate anfertigen zu lassen, um sobald als möglich die Wahrheit zu erproben. Vom Sonntag den 24. bis zum 27. Januar sind nun täglich auf der chirurgischen Klinik des königl. Universitätskrankenhauses unter der Leitung des genannten Vorstandes mehrere Versuche in Gegenwart eines zahlreichen und kompetenten medizinischen Publikums vorgenommen worden. Anfangs hatten dieselben wegen noch fehlender Erfahrung in der Anwendungsweise und wegen einzelner Mängel der Apparate nur wenig befriedigenden Erfolg. Am 26. und 27. aber, an welchen Tagen mit offenbar viel zweckmäßigeren und allen Anforderungen entsprechenden Apparaten Proben angestellt wurden, ergaben dieselben höchst überraschende und Kranke wie Aerzte vollkommen befriedigende Resultate. Man hat sich vorerst noch auf die Vornahme kleiner Operationen beschränkt, und bis jetzt Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in verschiedenem Lebensalter schadhafte Zähne ausgezogen, Eitergeschwülste geöffnet, eine Thränenfistel operirt, eine kleine Geschwulst im Gesichte hinweggenommen u. s. w. Die Betreffenden hatten nicht die geringste Schmerzempfindung, wußten überhaupt nicht, wenn sie erwachten, daß etwas an ihnen geschehen sei. Seit die besseren Apparate angewendet werden, gelang es nur ein einziges Mal nicht, den Schlaf hervorzubringen, da der Patient sich im höchsten Grade ungelehrig anstellte. Eine Person hatte von dem Herausnehmen eines zweiten Zahnes eine geringe Empfindung, während dies bei dem ersten, der wenige Augenblicke vorher entfernt wurde, nicht der Fall war. Auch diese hatte sich sehr ungeschickt beim Einathmen benommen und zu geringe Zeit es fortgesetzt. Gewöhnlich überzeugte nach dem Ausziehen von Zähnen die Erwachten erst das aus der Zahnlücke kommende Blut und das Befühlen derselben mit dem Finger, daß ein oder mehrere Zahne auch wirklich ausgezogen seien. Andere merkten erst an dem Heftpflaster, daß an dieser Stelle etwas vorgenommen worden. Nach dem Erwachen war die Empfindung eine ganz angenehme, zuweilen das Benehmen wie im leichten Rausche, der aber nach einigen Minuten verschwand und dem gewöhnlichen Befinden Platz machte, das bis jetzt bei Allen ein vollkommen gutes war. Nie trat eine üble Folge, ein bedenklicher Zufall ein. Nur bei einer Person war einige Stunden lang der Kopf leicht eingenommen, die Anderen befanden sich eher wohler, als es sonst unter gleichen Verhältnissen der Fall zu sein pflegt. Ueberhaupt hat das ganze Verfahren durchaus nichts Aengstliches und Abschreckendes. Einzelne unterzogen sich mehrere Tage nach einander der Einathmung, da die Erfolge der ersten Versuche sie wünschen ließen, daß auch andere kleine Gebrechen und Mängel, wie schadhafte Zähne, eine kleine Geschwulst 2c. auf diese Weise schmerzlos entfernt würden. Auch bei diesen waren die Erfolge gleich günstig und durchaus keine üblen Folgen zu bemerken.

— Der Professor der deutschen Literatur an dem Nationalcollegium St. Sava in Bukarest, K. Schwéder, giebt eine Bukarester deutsche Zeitung heraus, welche besonders den Deutschen, die sich eine nähere Kenntniß der politisch immer wichtiger werdenden Donaufürstenthümer, so wie des Orients überhaupt, verschaffen wollen, zu empfehlen ist. Der Pränumerations-Preis ist in Bukarest 28 Zwanziger (9 Gulden 20 Kr. C. M.) und es erscheinen wöchentlich zwei Nummern in Folio. Der Redakteur sagt selbst, daß diese Zeitung eine Brücke sein solle, auf der durch die deutsche Presse ein freier geistiger Verkehr zwischen der Walachei und dem Auslande vermittelt werde.

### Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) ⊠ Kiel, 2. Febr. 2) ≌ Berlin, 3. Febr. 3) L. Culm a. W., 2. Febr. 4) Wie kann der Noth der Armen 2c., eingef. aus Koppitz (ist schon früher im Briefkasten angezeigt worden.)

## COURS-BERICHT.

Breslau, den 5. Februar.

### Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. 113 1/3 Gld.
Louisd'or vollw. 111 5/12 Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 98 1/2 bez. u. Gld.
Wiener Banknoten 102 5/6 bez.
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % p. C. 95 1/12 Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 93 1/2 Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4 1/2 % 95 1/2 Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % 101 5/6 bez.
dito dito 3 1/2 % 91 5/6 Gld.
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 1/3 bez.
dito dito Litt. B. 4 % 101 5/6 bez.
dito dito dito 3 1/2 % 95 1/4 bez. u. Gld.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 93 1/3 bez. u. Br.
dito dito neue, 4 % 93 1/12 u. 1/8 bez.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 1/2 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

### Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 105 Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 1/4 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 97 1/2 bez. u. Gld.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. 90 1/3 Gld.
dito dito Priorit. 5 % 100 11/12 bez.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) p. C.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. 93 3/4 Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 63 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 78 Gld.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 75 2/3 Gld.

### Berlin, 4. Februar.

Breslau-Freiburger 4 % — —
Düsseldorf-Elberfelder 5 % 105 3/4 zu machen.
dito dito Priorit. 4 % 94 Br.
Niederschlesische 4 % 91 bez. u. Br.
dito Priorit. 4 % 94 3/4 bez.
dito Priorit. 5 % 100 3/4 bez. u. Gld.
Oberschlesische Litt. A. 4 % 105 1/2 Br.
dito Litt. B. 4 % 97 Br. 96 3/4 Gld.
Wilhelmsbahn 4 % 85 1/4 u. 85 bez. u. Br.
Kassel-Lippstädter 4 % 87 1/2 Br.
Köln-Mindener 4 % 94 1/4, 94 bis 94 1/2 bez.
Krakau-Oberschlesische 4 % 78 1/4 Br.
Nordbahn (Friedrich-Wilhelms-) 4 % 75 5/8 bez. u. Gld.
Posen-Stargarder 4 % 87 1/2 Br. 1/4 Gld.
Rheinische Prioritäts-Stamm- 4 % 91 etw. bez.
Sächsisch-Schlesische 4 % 103 zu machen.
Ungarische Central 4 % 100 3/4 Gld.

### Breslauer Getreidepreise vom 5. Februar.

| | beste Sorte. | mittle Sorte. | geringe Sorte. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen . | 97 1/2 Sgr. | 92 1/2 Sgr. | 74 Sgr. |
| Gelber Weizen . . | 95 1/2 „ | 91 „ | 72 „ |
| Roggen . . . . | 90 „ | 86 „ | 83 „ |
| Gerste . . . . | 68 „ | 64 „ | 58 „ |
| Hafer . . . . | 41 „ | 39 „ | 37 1/2 „ |


Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.


**Beuthen** im Kreise Sprottau. An einzelnen Orten des hiesigen Kreises sind die nothwendigsten Lebensbedürfnisse an Proletarier von den Produzenten selbst zu den höchsten Preisen verkauft worden. Um so erfreulicher erscheint es dann, wenn wir auch Beispiele von ächter Humanität an andern Orten finden. Am hiesigen Orte befinden sich eine große Anzahl armer Menschen. Dieselben sahen bei dem allgemeinen Steigen der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse mit getrübtem Blick einer sorgenvollen Zukunft entgegen, weil ihnen nicht blos Brod und Kartoffeln, sondern auch Holz für die rauhere Zeit des Jahres fehlen würde. Für Brod sorgte die hiesige Grundherrschaft, in der Person des königl. Rittmeisters Herrn Grafen von Logau und Altendorf dadurch, daß diesen Armen fast unausgesetzt Arbeit gegeben ward. Kartoffeln und Holz wurde ihnen auf die uneigennützigste und edelste Art in natura unentgeltlich verabreicht. — Indem Einer für Viele den tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich ausspricht, verbindet derselbe damit den Wunsch, daß Gott ein reicher Vergelter dieser nicht unbedeutenden Gaben sein möge! — Wahrlich, wer dem Armen giebt, der leihet dem Herrn!

Da in dem Referat (Bresl. Zeit. Nr. 28) „das Krankenhospital zu Allerheiligen" der aus dem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden gebrachte Satz: „Der Hospitalprediger hat 571 Thlr. Einkommen", leicht irrthümlich so verstanden werden könnte, als seien Wohnung und Holz nicht dabei veranschlagt worden, so fühlt sich der Unterzeichnete veranlaßt, dies dahin zu berichtigen: daß bei der aufgeführten Summe Wohnung und Holz mit einem Ansatze von mehr als hundert Thalern mit veranschlagt sind.

**Dondorff**, Hospitalprediger.

(Eingesandt.)

**Breslau**, den 5. Februar. Unterzeichneter hat zweimal und zwar für das Jahr 1842 und das Jahr 1843, das erste Mal unter Redaktion eines Comitee's von Studirenden, das zweite Mal unter Redaktion des Hrn. Dr. Freitag, einen Musen-Almanach von Studirenden der Breslauer Universität in eleganter Ausstattung verlegt und vom ersten Jahre ganze 17 Expl. und vom zweiten, horribile dictu, 8 Expl. hierorts, im übrigen Schlesien und dem gesammten Deutschland abgesetzt. Wem dies für das Musen-Almanach-Fieber noch nicht genug ist, dem ist nicht zu helfen. Man überlasse ihn dem unvermeidlichen Schicksale.

**L. Freund.**

## Inständige Bitte.

(Eingesandt.)

Die in einem bekannten Eckhause des Tauenzienplatzes wohnhafte Familie, in welcher vom frühen Morgen bis in den späten Abend musikalische Uebungen auf dem Flügel vorgenommen zu werden pflegen, wird von mehrern ihrer Nachbaren dringend gebeten, doch wenigstens bisweilen einige Unterbrechungen dieser Studien eintreten zu lassen, da nicht aller Leute Nerven so stark sind, um auf die Länge solche Martern aushalten zu können. Wenn auf die Dauer schon ein gutes Spiel ermüdet und abmattet, so kann man sich eine Vorstellung von unserer Lage machen, durch welche wir tagtäglich 4 bis 6 Stunden ohne Unterbrechung zum Anhören eines fremden und meistentheils sehr unharmonischen Geklimpers verurtheilt sind. Man sollte wenigstens einige Discretion erwarten dürfen!

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

# Wigand's Conversations-Lexikon.

**Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.**

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

**Altes Theater.**

Heute, Sonnabend, Darstellung der

## Welt-Tableaux

mit neuen Abwechselungen. Zum Schluß **die Chromatropen.** Anfang 7 Uhr. Näheres die Anschlagezettel. **Brill** und **Siegmund.**

---

**Theater-Repertoire.**

Sonnabend: **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Große Oper in 3 Akten, Musik von Boyeldieu.

Sonntag, neu einstudirt: **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Montag: **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten, Musik von Halevy.

---

**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere gestern in Schweidnitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schützendorf, den 5. Februar 1847.

Adolph v. Meier,
Pauline v. Meier,
geb. v. Randow.

---

**Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden beehren wir uns das heute Mittags 12 Uhr nach zehnwöchentlichen Leiden am Schleimfieber erfolgte Ableben unserer geliebten Gattin und Mutter, tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, 3. Februar 1847.

von Diebitsch, und Kinder.

---

**Todes-Anzeige.**

Gestern den 3. Februar Abends neun Uhr, starb hier nach vieljährigen Leiden am Lungenschlage, Herr Isaak Oestreicher, im 68sten Jahre seines Lebens. Wer den Verewigten gekannt, wird den Verlust und die Trauer Derer, die ihm im Leben näher standen, ermessen können.

Rosenberg, 4. Februar 1847.

P. Oppler,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

---

## Zum Wiegenfeste

**den 6. Februar 1847.**

Die Gute nennt Dich, wer Dir je
Ins Auge sah bei fremdem Weh,
Wer je so glücklich war, im Leiden
An Deinem Troste sich zu weiden.

Die Schöne nennt Dich, wer nicht blind
Für Reize, die nicht blendend sind,
Doch einmal innen festgehalten,
Zum Ideale sich gestalten.

Die Reiche nennt Dich, wer die Frucht
Des Reichthums im Gemüthe sucht;
Was goldne Fassung dem Juwele,
Das leiht die Muse Deiner Seele.

Die Kalte nennt Dich, wer Dir naht,
Mit Schmeichlerwort und Flitterstaat;
Das Wunderbild der Medizäer
Blieb kalter Stein dem kalten Späher.

So, bald gekannt und bald verkannt,
Wirst Du von Vielen viel genannt;
Welch' einen Namen, als das Beste,
Wüßt' ich für Dich zum Wiegenfeste?

Die Glückliche! das wünsch' ich Dir,
So mögst Du heißen für und für;
Denn glücklich kann Dich Niemand nennen,
O, lern' auch diesen Namen kennen!

---

**Technische Section.**

Montag den 8. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Uhrmacher Schade, über helikoidische Verzahnung und ihre Anwendbarkeit auf den Uhrenbau.

---

**Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.**

Montag, den 8. Februar um 6 Uhr, im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz) der Geheime Archiv-Rath Stenzel: Ueber die Mongolenschlacht im Jahre 1241.

---

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist in der Anzeige über „feste Kleesamen-Frachten pr. Eisenbahn nach Hamburg" zu lesen: pro **Schiffspfund** statt pro Centner.

---

## Museum.

Neu aufgestellt:

Zwei Porträts in ganzer Figur, nach dem Leben in schwarzer Kreide gezeichnet von Herrn Maler Bürde aus Berlin.

Eine Landschaft, Oelgemälde von Albert Zimmermann in München.

Eine Strandpartie, Oelgemälde von Rich. Zimmermann in München.

F. Karsch.

---

Allen meinen geehrten Gönnern ein herzliches Lebewohl. **B. St...be.**
Krotoschin, den 4. Febr. 1847.
Ohne die Kleinen.

---

## Fastnacht in Rothkretscham,

Sonntag und Montag, den 7. und 8. Febr. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

**R. Fiebig, Cafetier.**

---

In der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau**, so wie bei Goldberger in Tarnowitz, Gröger in Oels und Rüffer in Landeshut zu haben:

## Deutsches Volksblatt.

**Eine Monatsschrift für das Volk und seine Freunde.**

Dritter Jahrgang. 1847.

Gr. 8. 12 Hefte. Preis 1 Rthlr.

Das **Deutsche Volksblatt** erscheint von 1847 an unter einer **neuen Redaktion**, und schon die ersten Hefte des neuen Jahrgangs werden darthun, in welcher Weise Redaktion und Verlagshandlung dahin streben, das Blatt seinem Titel und dem ursprünglichen Plane immer entsprechender, es zu einem **wahren deutschen Volksblatte** zu machen.

Der erste und zweite Jahrgang sind in zwei Bänden, jeder zu 24 Sgr., durch jede Buchhandlung zu beziehen.

In allen Buchhandlungen, Postämtern und Zeitungsexpeditionen werden Bestellungen auf den Jahrgang 1847 angenommen, und sind daselbst die ersten Hefte einzusehen.

**Leipzig,** im Januar 1847.

**F. A. Brockhaus.**

---

**Widerrufener Steckbrief.**

Der Steckbrief hinter dem Kemmerzienrath Ferdinand Schiller wird in Folge der nachträglichen Verhaftung desselben hiermit aufgehoben.

Breslau, den 4. Februar 1847.

Königliches Inquisitoriat.

---

**Bekanntmachung.**

In einer bei uns schwebenden Untersuchungssache ist als muthmaßlich gestohlen eine silberne eingehäusige Taschenuhr mit weißen arabischen Zahlen und dem Vermerke: **Breguet à Paris** versehenen Zifferblatte in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, in dem auf den 13. Februar d. J., Vormittags um **11** Uhr, in dem Verhörzimmer Nr. 13 des unterzeichneten Inquisitoriats anberaumten Termine seine Eigenthums-Ansprüche an der fraglichen Uhr nachzuweisen, widrigenfalls über dieselbe anderweitig nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird. Kosten entstehen in keinem Falle.

Breslau, den 3. Februar 1847.

Königliches Inquisitoriat.

---

**Nothwendige Subhastation.**

Der dem Kommissionair Albert Louis Julius Lindmar gehörige Brauhof Nr. 276 zu Görlitz, gerichtlich auf 13,835 Thlr. abgeschätzt, soll auf den **9. Juni 1847 von Vormittags 11 Uhr** ab an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der III. Abtheilung unserer Kanzlei eingesehen werden.

Görlitz, 17. November 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

---

**Nothwendige Subhastation.**

Das vor dem Frauenthore hierselbst zwischen der Jakobs- und Salomonsgasse unter 852 a gelegene, dem Zimmermeister Grabs gehörige Haus nebst Garten, auf 5435 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, soll am 17. Juni 1847 von Vormittag 11 Uhr ab, an Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen in unserer Kanzlei, Abtheilung III. zur Einsicht bereit.

Görlitz, 30. Oktober 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

---

**Nothwendige Subhastation.**

Das den Erben des Zimmergesellen Karl Friedrich Heppner gehörige, sub No. 454 und 455 zu Görlitz belegene Haus, gerichtlich auf 11,305 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll auf den 7. April 1847, von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe und der Hypothekenschein liegen in der dritten Abtheilung unserer Kanzlei zur Einsicht bereit.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Erben des angeblich im Jahre 1842 verstorbenen Johann Samuel Thiele vorgeladen.

Görlitz, den 5. Sept. 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

---

Einem verehrten Publikum der Stadt Lissa und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts mit alle dem, was die praktische Zahnheilkunde umfaßt, beschäftige; auch Zahnpulver und Zahntinkturen von eigener Zusammensetzung stets vorräthig habe.

Lissa im Großherzogthum Posen,
den 27. Jan. 1847.

**J. v. Szawelski,**
approbirter Zahnarzt.

---

## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Verdingung der **Tischler-, Schlosser-, Klemptner-, Glaser-** und **Anstreicher-Arbeiten**, welche der Ausbau des Empfangshauses auf dem hiesigen Bahnhofe erfordert, ist auf

**Mittwoch den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr,**

ein Lizitations-Termin anberaumt worden. — Sachkundige Unternehmer werden zur Wahrnehmung desselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen, nebst den betreffenden Anschlägen und Zeichnungen, in dem Termins-Lokale, Steingasse Nr. 24 hierselbst, zur Einsicht bereit liegen. Görlitz, den 2. Februar 1847.

Im Auftrage der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft:
Der Abtheilungs-Ober-Ingenieur Weishaupt.

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Am 22. Januar Nachmittags, als der Zug in der Richtung nach Myslowitz in Lossen eben expedirt und zum Abfahren bereit war, meldete sich ein Reisender zur Mitfahrt nach Gleiwitz, erhielt auch noch ein Billet III. Klasse, und wurde mit demselben Zuge befördert. — Bei der nöthigen Eile der Expedition war das Billet mit einem, dem Zuge nicht entsprechenden Stempel versehen, und deshalb der Reisende bei der Revision der Billete in Löwen zur Lösung eines andern Billets von dort aus, bis Gleiwitz genöthigt worden. — Wir fordern den Reisenden auf, Behufs portofreier Erstattung der ihm dadurch erwachsenen Mehrkosten von 1 Rthl. 8 Sgr. sich bei einer unserer Specialkassen zu legitimiren, und seine Adresse uns aufzugeben. Breslau, den 3. Februar 1847.

**Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

---

**Grösstes, vollständigstes**

## Musikalien-Leih-Institut von ED. BOTE & G. BOCK,

**Breslau,** Schweidnitzer-Strasse Nr. 8,
(**Berlin,** Jäger-Strasse Nr. 42),

für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **bekanntlich** aufs **allervortheilhafteste gestellten** Abonnements-Sätzen. — Die **neuesten Tänze, Potp., Fant., Ouvert., Rond., Son., Symph.** f. Pfte. in allen Arr. die **beliebtesten Gesänge, Duetten und Quartetten** f. Mst. u. f. Sopr., Alt, Ten., Bass sind jederzeit vorräthig.

---

**Das einzige und alleinige, bis jetzt als bewährt gefundene**

## Präservativ- und Hülfsmittel

gegen Husten und Heiserkeit, bei katarrhalischem Schnupfen, entzündlichen katarrhalischen und rheumatischen Affektionen der Bronchien und des Halses.

## Klahm's
## Dr. Gräfe'sche Brustthee-Bonbons

**nach Geheime-Rath Dr. C. Ferd. v. Gräfes Vorschrift.**

Diese von mir verfertigten heilsamen medizinischen Brustthee-Bonbons, sind auf's sorgfältigste und gewissenhafteste, nach der mir nur einzig und allein vom Medizinal-Rath Dr. Eduard Gräfe (Bruder des Geheimen Rathes C. Ferd. v. Gräfe) mitgetheilten Vorschrift aus Carragheen-Moos und den vorzüglichsten, bis jetzt bekannten Brustheilmitteln bereitet, und zwar vorzugsweise aus solchen, deren Hustenkrampfstillende, die Exhalation der Lungen und der Luftröhrenwege, hervorrufende und befördernde Heilkräfte, von ganz besonders guter Wirkung sind, indem sie zugleich dahin wirken, den meistens durch Erkältung des Halses, der Brust und des Magens herbeigeführten Entzündungsstoff wieder aufzuheben; — weshalb sie auch in ihrer Anwendung gegen chronischen katarrhalischen Husten von ganz besonders günstigem Erfolge gekrönt sind; eine Thatsache, die sich durch vieljährige Erfahrung in solchem günstigen Verhältnisse bewährt hat, daß mir von vielen Seiten die ehrenhaftesten Belobungen und Danksagungen besonders von denen zu Theil geworden sind, die sich dieser sanft lösenden Bonbons selbst bei langwierigen Brustleiden mit dem glücklichsten Erfolge bedienten.

**Ernst Christian Klahm,**
Gesundheitsbonbon-Fabrikant in Berlin.

**Attest.** Auf Verlangen des Hrn. Klahm bescheinige ich demselben hiermit pflichtgemäß, daß 1) die von ihm fabrizirten F. v. Gräfe'schen Brustthee-Bonbons auf's Genaueste nach der ihm von mir gegebenen Vorschrift meines Bruders, des verstorbenen Geheimen Rathes Dr. F. v. Gräfe, bereitet worden; 2) daß dieselben ferner aus Substanzen bestehen, welche nur sanft — nicht etwa narkotisch beruhigend — wirken, und sich 3) wie vieljährige Erfahrung es darthut, vorzugsweise bei chronischem katarrhalischem Husten, bei Reizen in den Luftröhrenwegen überhaupt, im Kehlkopfe ꝛc. und bei Verschleimungen der Athmungswerkzeuge bewährt haben, und dagegen sehr zu empfehlen sind, auch noch den Vorzug vor andern derartigen Mitteln haben, daß sie nicht zugleich den Magen angreifen und Appetitlosigkeit verursachen.

(L. S.)

**Dr. Gräfe.**
Medizinal-Rath, Privatdocent an hiesiger Universität ꝛc.

**Alle nicht mit meiner Firma versehenen, verschlossenen Convoluten (Schachteln) und alle nicht in meiner Fabrik angefertigten**

**Dr. Gräfe'schen Bonbons,**

sind nicht ächt und durchaus zu verwerfen, weshalb diese heilkräftigen, schleimlösenden Brustthee-Bonbons

**auch nur einzig und allein aus**

## Klahm's Bonbon-Fabrik in Berlin

**ächt zu beziehen sind.**

Haupt-Niederlagen, aus denen diese Bonbons unter denselben Bedingungen wie aus der Fabrik selbst entnommen werden können, befinden sich

für das Königreich Sachsen bei Herrn **C. F. Schubert** in Leipzig, und
für Schlesien und die Lausitz bei den Herren **A. Hampel u. Comp.** in Bunzlau.

Die Haupt-Agentur für das ganze nördliche Deutschland und das Königreich Preußen hat Hr. **Siegmund Pappenheim** in **Berlin** übernommen und wird derselbe alle ihm zugehenden Aufträge prompt effektuiren.

**C. Ernst Klahm.**

---

## Erlen-Pflanzen-Verkauf.

Auf den Kratzgauer Gütern bei Schweidnitz sind an 1000 Schock Erlen-Pflanzen zu verkaufen; nähere Auskunft giebt der Förster Frantz zu Penckendorf bei Schweidnitz.

Warschau, den 24. Septbr. (6. Oktober) 1846.

**General=Direktion des polnischen Landschaft=Kredit=Vereins.**

In Folge eingegangener Gesuche wegen Ausstellung und Einhändigung von Duplikaten nachstehender als vernichtet oder gestohlen angegebener Pfandbriefe

**vom ersten Zeitraume:**

| Lit. C. | Nr. 93502 | pro 1000 | Floren pol. | mit | 10 | Zins=Coup. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| = E. | = 43118 | — 200 | — | — | 7 | — |
| = E. | = 43123 | — 200 | — | — | 7 | — |
| = E. | = 43125 | — 200 | — | — | 7 | — |
| = E. | = 144208 | — 200 | — | — | 4 | — |
| = E. | = 144369 | — 200 | — | — | 4 | — |

**vom zweiten Zeitraume:**

| Lit. B. | Nr. 220526 | pro 5000 | Floren pol. | mit | 7 | Zins=Coup. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| = B. | = 220582 | — 5000 | — | — | 7 | — |
| = B. | = 221554 | — 5000 | — | — | 7 | — |
| = B. | = 222324 | — 5000 | — | — | 7 | — |
| = B. | = 222555 | — 5000 | — | — | 7 | — |
| = B. | = 222651 | — 5000 | — | — | 6 | — |
| = B. | = 222713 | — 5000 | — | — | 7 | — |
| = B. | = 223224 | — 5000 | — | — | 7 | — |
| = B. | = 277991 | — 5000 | — | — | 7 | — |
| = B. | = 278025 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 210652 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 210653 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 210654 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 210655 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 212788 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 213213 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 213381 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 213406 | — 1000 | — | ohne | | — |
| = C. | = 213602 | — 1000 | — | mit | 7 | — |
| = C. | = 215125 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 215830 | — 1000 | — | ohne | | — |
| = C | = 216314 | — 1000 | — | mit | 7 | — |
| = C. | = 219595 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 219598 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C | = 226279 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 241540 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 244683 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 246336 | — 1000 | — | ohne | | — |
| = C. | = 246954 | — 1000 | — | mit | 7 | — |
| = C. | = 260940 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 263597 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 268032 | — 1000 | — | ohne | | — |
| = C. | = 268246 | — 1000 | — | mit | 7 | — |
| = C. | = 276309 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 276358 | — 1000 | — | — | 7 | — |
| = C. | = 276905 | — 1000 | — | ohne | | — |
| = C. | = 294048 | — 1000 | — | ohne | | — |
| = D. | = 230867 | — 500 | — | mit | 7 | — |
| = D. | = 231723 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 231724 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 231725 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 231727 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 231729 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 231731 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 231732 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 231733 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 231801 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 233122 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D | = 233879 | — 500 | — | — | 7 | — |
| = D. | = 257548 | — 500 | — | ohne | | — |
| = D. | = 269400 | — 500 | — | mit | 7 | — |
| = D. | = 272279 | — 500 | — | ohne | | — |
| = D. | = 300827 | — 500 | — | — | | — |
| = E. | = 228680 | — 200 | — | — | | — |
| = E. | = 229604 | — 200 | — | mit | 7 | — |
| = E. | = 229605 | — 200 | — | — | 7 | — |
| = E. | = 229606 | — 200 | — | — | 7 | — |
| = E. | = 229607 | — 200 | — | — | 7 | — |
| = E. | = 247743 | — 200 | — | ohne | | — |

endlich an die Stelle der Zins=Coupons vom 2ten Semester 1844 zu 400 Floren pol. von den Pfandbriefen Lit. A. Nr. 189320 und 290447 — eben an die Stelle der Zins=Coup. vom 2ten Semester 1841 zu 100 Floren pol. von den Pfandbriefen Lit. B. Nr. 277228 und 285230.

fordert hiermit die General=Direktion des landschaftlichen Kredit=Vereins im Königreiche Polen in Ausführung des Artikels 124 des Gesetzes vom 1/13. Juni 1825 alle Besitzer obiger Pfandbriefe und Zins=Coupons, so wie diejenigen, welche irgend ein Besitzrecht dazu zu haben glauben, auf, sich mit demselben an die General=Direktion zu Warschau in dem Zeitraume von Einem Jahre von der gegenwärtigen Bekanntmachung in öffentlichen Blättern an gerechnet, unbedingt zu melden, als widrigens besagte Pfandbriefe mit Zins=Coupons amortisirt und die Duplikate darüber an die betreffenden Interessenten ausgeliefert werden.

Der Präsident: Wirklicher Staats=Rath (unterzeichnet) Lenski.

Für den General=Sekretär (unterzeichnet) Tscherminski.

---

# Waldwolle=Fabrik zu Polnisch=Hammer.

Die Herren Actionaire der Waldwolle=Fabrik zu Polnisch=Hammer werden in Gemäßheit § 11 des Statuts ersucht, eine Einzahlung von 20 Prozent oder von 100 Rthlr. pro Actie nach Abzug von 5 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. an Zinsen, mithin überhaupt mit 94 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. pro Actie in den Tagen

**vom 22. bis 28. Februar, in dem Comtoir der Handlung**
**G. v. Pachaly's Enkel**

unter Produktion der Quittungsbogen zu leisten. Wird die Einzahlung nicht spätestens am letzten Einzahlungstage geleistet, so verfällt der säumige Zahler nach § 13 des Statutes in eine Conventionalstrafe von fünf Thaler pro Actie.

**Direktorium der Waldwolle=Fabrik zu Polnisch=Hammer.**

---

Nachstehender, aus der Vossischen Zeitung vom 30. Januar 1847, Nr. 25, ausgezogene Brief diene als Beweis der richtigen Wirkung der Hückstädt'schen Haar=Oele:

„Wohlgeborener Herr!

Es ist mir eine sehr angenehme Pflicht, Ihnen in diesen ergebenen Zeilen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß meine Tochter Olga allein durch Anwendung Ihres Haar=Oels nach Vorschrift, nachdem sie alle andern Mittel vergeblich gebraucht hatte, alle ihre bei einer früheren Augenkrankheit verlorenen Haare wieder erhielt.

Berlin, den 21. Januar 1847. **Baron von der Burg.**"

In Bezug auf Vorstehendes zeige einem hochgeehrten Publikum hierdurch ergebenst an, daß ich für Schlesien folgende Niederlagen errichtet habe, wo meine Oele stets ächt und vorräthig zu haben sind, als:

## in Breslau bei Herrn Eduard Groß,

**am Neumarkt Nr. 42,**

in **Bunzlau** und **Goldberg** bei Herren **A. Hampel & Comp.**,
in **Hirschberg** bei Herrn **G. Steckel** und
in **Ratibor** bei Herrn **Herrmann Dessauer**

Haarwuchs=Oel, das Flacon 2 Rthlr., Haarbefestigungs=Oel, das Flacon 1 Rthlr. 10 Sgr., und Bartwuchs=Oel, das Flacon 1½ Rthlr., halbe 22½ Sgr.

**E. Hückstädt** in Berlin.

---

## Neuländer Dünger=Gips

ist billigst zu haben bei **C. G. Schlabitz**, Catharinenstraße Nr. 6.

---

Im Verlage von J. Schmidt in Berlin ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** zu haben:

## Offenes Schreiben
### über die Aufforderung vom 6. Januar d. J., den
## Gustav=Adolf=Verein,

betreffend, und an die Aussteller derselben.

Von **Ad. Sydow.**

Preis: geheftet 2½ Sgr.

---

Bei Pönicke u. Sohn in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:

## Die geheime Schrift.
### Eine Anweisung,

wie Liebende und Befreundete **Briefe** und **Billets**, welche dritte Personen nicht lesen sollen, zu schreiben haben.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet von **A. v. Nordeck.**

Leipzig, Pönicke u. Sohn. Geh. 6 Sgr.

---

Im Verlage des Literatur= und Kunst=Comtoirs in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, bei demselben in Oppeln, und in **Brieg** bei **Ziegler:**

## Karten der Wahrsagerin
## Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt. Sie war es, die Napoleon seinen Glanz und Ruhm verkündigte.

Im Etui. Preis 10 Sgr.

---

### Subhastation.

Das den Böckschen Minorennen gehörige, mit dem Patronat, der Civil= und Criminal=Jurisdiction, der hohen und niedern Jagd versehene, völlig separirte, zwischen den Städten D. Crone und M. Friedland, ¾ Meilen von der Berlin=Königsberger Chaussee, 4½ Meilen von der Ablage in Hochzeit an der Drage und einige Meilen von der schiffbaren Netze belegene freie Allodial=Rittergut Harmelsdorf nebst dem Vorwerke Emilienhof mit einem Areale von 4559 Morgen 217 □Ruthen, worunter 1667 M. 125 □R. mit Holz bestanden, abgeschätzt auf 63,810 Thlr. 15 Sgr., in Verbindung mit dem eine Zeit lang als bäuerliche Besitzung bewirthschafteten ehemaligen Petzelschen Bauerhofe mit 130 M. 160 □R., abgeschätzt auf 800 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., ferner die zu Harmelsdorf gehörigen Vorwerke Ludwigsthal und Heinrichsthal mit einem Areal von 1780 M. 195 □R., worunter 346 M. 126 □R. mit Holz bestanden, abgeschätzt auf 12,124 Thlr. 26 Sgr., ferner folgende bäuerliche Besitzungen zu Harmelsdorf, als:

1) der ehemals Panzramsche Freibauerhof mit 152 M. 64 □R., abgeschätzt auf 685 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf.,
2) der ehemals Marxsche Kossäthenhof mit 123 M. 144 □R., abgeschätzt auf 805 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf.,
3) das ehemals Kegelsche Freischulzengut mit 445 M. 130 □R., abgeschätzt auf 2809 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf.,
4) 28 M. 145 □R. Erbpachtsacker, abgeschätzt auf 336 Thlr.,
5) die ehemals Garskische Häuslerwohnung nebst Garten, abgeschätzt auf 175 Thlr.

sollen einzeln oder zusammen

am 2 Juni 1847 V.=M. 11 Uhr in Harmelsdorf

im Wege freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die Kaufgelder müssen am Tage der Uebergabe mit ⅓, mindestens aber so weit bezahlt werden, daß der Rest innerhalb ⅔ der Taxe zu stehen kommt. Die übrigen Bedingungen und Hypothekenscheine nebst Taxe, welche überall auf den niedrigen landschaftlichen Principien beruht, können in der Registratur hier eingesehen werden.

D. Crone, 4. Dezember 1846.

Im Auftrage des Königl. Ober=Landes=Gerichts zu Marienwerder.

Der Kreis=Justiz=Rath des D. Croner Kreises.
**Ribbentrop.**

---

### Auktion.

Am 11ten d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, eine Sammlung Oelbilder und Kupferstiche versteigern.

**Mannig**, Auktions=Kommissar.

---

## Wintergarten.

Morgen, Sonntag, **17tes Abonnement=Concert.**

Entree für Nicht=Abonnenten à Person 5 Sgr.

---

**Heute Sonnabend den 6. Februar** werde ich die, in meinem neuerbauten, beim Oberschlesischen Bahnhofe, Flurstraße Nr. 15 belegenen Hause, eingerichtete Restauration mit einem solennen Abendessen einweihen, und erlaube mir hierzu freundlichst einzuladen.

**Carl Treuber.**

---

### Oeffentliches Aufgebot.

Das Schuld= und Hypotheken=Instrument vom 6. Februar 1839, bestehend aus der Schuld= und Verpfändungs=Erklärung des Ignatz Schliwa, über 40 Rtlr. Darlehn von seiner Frau, verwittwet gewesenen Gnielka, geb. Krawczyk, und der Rekognition über Eintragung des Darlehns auf dem Folium der Häuslerstelle Nr. 26 Czechowitz Rubr. III, Nr. 4 ist verloren gegangen, weshalb Alle, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs=Inhaber daran irgend Anspruch zu haben vermeinen, denselben spätestens in dem auf den

**15. April 1847 Vormittags 11 Uhr**

an der Gerichtsstelle in Laband anberaumten Termine geltend zu machen, hiedurch vorgeladen werden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, das Instrument amortisirt, und die Forderung, über welche bereits quittirt ist, gelöscht werden.

Gleiwitz, den 28. Novbr. 1846.

Gerichtsamt der Herrschaft Laband.

---

### Steckbrief.

Der Goldarbeiter Johann Dicker und dessen Schwiegervater Aloys Berg, zuletzt zu Ottweiler wohnhaft, haben sich der wegen betrügerischen Bankerots resp. wegen Theilnahme an diesem Verbrechen gegen sie eingeleiteten Kriminal=Untersuchung durch die Flucht entzogen. Indem ich deren Signalement nachstehend beifüge, ersuche ich alle betreffenden Behörden, auf dieselben zu wachen und sie im Betretungsfalle verhaften und mir vorführen zu lassen. Der rc. Dicker soll sich vorzugsweise mit Anfertigen von Paramenten und Kirchenornamenten befaßt, der rc. Berg dagegen die eigentliche Geschäftsführung besorgt, die Reisen gemacht und die von seinem Schwiegersohne verfertigten Waaren in Rheinbaiern, Baden, Altbaiern, Oesterreich, Ungarn, Polen und der Schweiz zum Verkaufe gebracht haben, und es wird vermuthet, daß Letzterer sich auch jetzt wieder nach den erwähnten Verkaufsgegenden gewendet habe, um die Einziehung allenfallsiger Ausstände daselbst zu betreiben. Ueber den Aufenthaltsort des Ersteren ist ebenfalls nichts weiter bekannt, als daß derselbe vielleicht im Großherzogthum Baden oder im Kanton Aargau in der Schweiz zu suchen sein dürfte.

Signalement des rc. Dicker: Geburtsort Koblenz, Religion katholisch, Alter 42 Jahre, Größe 5 Fuß 4½ Zoll, Haare braun, Stirn hoch, Augenbraunen braun, Augen braun, Nase stark, Mund gewöhnlich, Bart braun, Kinn rund, Gesicht breit, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt schlank, besondere Kennzeichen: hört nicht gut und das Sprechen fält ihm schwer.

Signalement des rc. Berg: Geburtsort Ettlingen, Religion katholisch, Alter 68 Jahr, Größe 5 Fuß 2 Zoll, Haare grau, Stirn hoch, Augenbraunen braun, Augen blau, die Augenlieder etwas geröthet, Nase spitz, Mund gewöhnlich, Bart grau, Kinn und Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Statur klein, ohne besondere Kennzeichen.

Saarbrücken, am 19. Januar 1847.

Der Untersuchungsrichter Kiesgen.

---

## In Schafgotschgarten

Sonntag und Montag Fastnacht, wozu ergebenst einladet: **Schneider**, Cafetier.

## Gasthof-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem neu erbauten Hause, am **Stadtgraben Nr. 12**, vis-à-vis dem Gouvernement-Gebäude, einen Gasthof ersten Ranges, genannt

## Zettlitz's Hotel

auf das Geschmackvollste, der jetzigen Zeit entsprechend, eingerichtet habe, wo ich um geneigten Zuspruch bitte; auch wird in meinem Saal täglich table d'hôte und à la carte gespeist.

**Ludwig Zettlitz.**

## Beachtenswerthes!

Seit ohngefähr **drei** Monaten hat sich am hiesigen Orte ein **Portrait-Maler** niedergelassen, dessen bisher gelieferte Gemälde sich durch die treffendste Aehnlichkeit auszeichnen.

Es ist indeß derselbe vor der Hand nur Wenigen bekannt, verschmäht auch die **gewöhnlichen** Mittel, die Augen des Publikums auf sich zu richten, und so haben mehrere Freunde desselben — **„ohne sein Vorwissen —"** beschlossen, diesen Weg der Oeffentlichkeit einzuschlagen, auf denselben aufmerksam zu machen, selbst auf die Gefahr hin, durch diesen Schritt sein Mißfallen zu erwecken.

Das Atelier desselben befindet sich gegenwärtig in dem Hause neben der Königlichen Bank, Altbüßer-Straße 12, zweite Etage.

## Zur Tanz-Musik

auf Sonntag den 7. Februar, so wie zur Fastnacht auf Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. d. M. ladet ergebenst ein:

**Seiffert**, in Rosenthal.

## Rum-Offerte.

Feinsten Arac de Goa, das Pr. Quart 40 Sgr.
Feinsten Arac de Batavia, d. " " 30 Sgr.
Feinsten Jamaica-Rum d. Pr. Q. 20, 15, 10 Sgr.
Feinste Punsch-Essenz d. Pr. Q. 25 u. 20 Sgr.
empfiehlt zur geneigten Abnahme:

**P. Herrmann,**
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 5.

## Zur Beachtung.

Eine gute fast noch neue zwölf-cylindrige Saal-Krone, complett, ist lokalveränderungshalber bei Herrn Paschiny zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 70.

## 1846er Obstwein,

süß und rein im Geschmack, die Flasche 5 Sgr., in Gebinden billiger.

**C. F. W. Jacob,**
Ohlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe, von gefälligem Aeußern, Sohn hiesiger braver Eltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in einer hiesigen Tapisserie-Waaren- und Garn-Handlung eintreten. Die näheren Bedingungen wird Hr. **G. B. Strenz** am Ringe Nr. 26 mitzutheilen die Güte haben.

Ein gut rentirendes **Spezerei- und Twisten-Geschäft**, in einer lebhaften und freundlichen Grenzstadt, ohnweit des Gebirges, wird Familienverhältnisse halber verkauft. Nähere Auskunft hierüber ertheilt **Richard Lobe**, Neumarkt Nr. 7, im Hofe eine Stiege hoch.

**Beste Elbinger Neunaugen**
à Stück 1 Sgr., 10 Stück für 9 Sgr., in Fäßchen billiger;
**echt Emmenthal. Schweizerkäse**
à Pfd. 8 Sgr., im Ganzen billiger;
**beste schottische Vollheringe**
à Stück 6 und 9 Pf., das Fäßchen von circa 45 Sgr. 22½ Sgr., empfiehlt:

**Heinrich Kraniger,**
Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Von 1¼ Sgr. an wird klein gespaltenes, trockenes Holz Salzstraße Nr. 3 b. verkauft.

## Explosive Baumwolle

ist stets vorräthig zu haben Oderstraße 33 bei **Lersch u. Richter.**

Die Fischbein-Fabrikanten Carl Bohnhoff und Comp. in Berlin beziehen die 3 Frankfurt a. d. O. Messen mit Lager von

## Fischbein
**in allen Gattungen,**

und notiren bei schöner reeler Waare die billigsten Preise. Stand in Frankfurt a. d. O. Richtstraße Nr. 48 a. d. Hofe.

Ein großer weißgelber langhäriger Wolfshund, ohne Halsband, hat sich verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Altbüsserstraße Nr. 36. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

**Der Burggraf und das Hôtel de Pologne,**

dicht an den Heilquellen Landeck's sich befindende, zur Aufnahme von Badeherrschaften wohl eingerichtete Gebäude, sind für die nächste Saison und auf länger zusammen oder getheilt, zu verpachten. Näheres bei **Hübner und Sohn**, in Breslau Ring 35.

## Die Herren Böttcher

finden in der Salzstraße Nr. 3b großscheitiges, ganz trocknes Eichen-Nutzholz.

## Wollzelte verleihen,

verkaufen, lassen auf Bestellung anfertigen und nehmen fremde zum Aufstellen und Lagern an.

**Hübner u. Sohn**, Ring Nr. 35, 1 Tr.

## Meß-Lokal-Veränderung.

Das Manufaktur-Waaren-Lager in halbwollenen Kleider- und Mäntel-Stoffen von

**Heinrich Panzner**
**aus Glauchau in Sachsen,**

befindet sich in Frankfurt a/O., während der Messen am Markt, Gewölbe Nr. 7 (Rathhaus-Ecke) in dem Lokal, was früher die Herren F. Göße und Sohn aus Glauchau inne hatten.

## Pensions-Offerte.

Eine anständige Familie, in der Schweidnitzer Vorstadt wohnhaft, ist gesonnen, einige Knaben in Pension und wahrhaft mütterliche Pflege zu nehmen. Herr Diakonus Weiß wird die Güte haben, die näheren Bedingungen mitzutheilen.

**Pferdekrippen, Raufen,**

Kessel, Grapen, Fußreiniger, Dreifüße, Wasserpfannen, Ofentöpfe, Mörser, Küchenausgüsse, Waffelkuchen-Eisen und

**Kochgeschirr von Gußeisen.**

Kessel für Seifen- und Potaschsieder, Bleicher ꝛc. verkaufen zu denselben Preisen wie die königliche Eisengießerei bei Gleiwitz, ohne Anrechnung der Fracht von Gleiwitz hierher.

**Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppe.

## Rapskuchen

in allen beliebigen Quantitäten sind fortwährend zu haben bei

**Moritz Werther,**
Ohlauer Straße, im Rautenkranz.

**Ganz grosse**

## Rosinen,

reingelesen, den Stein 2⅛ Rthlr., ungelesen den Stein 2¹/₁₂ Rthlr., bei Centnern, ganzen und halben Fässern bedeutend billiger, offerirt:

**C. F. Rettig,**
Oder-Strasse No. 24.

**Weiße Roßhaar-Röcke**

sind wieder vorräthig, so wie

**die Corset-Niederlage**

von G. Lottner in Berlin stets wohl assortirt empfiehlt **C. E. Wünsche**, Ohlauerstr. 24.

**Roßhaar-Einlagen**

in Herrentücher, in Seide und Baumwolle, von 2 bis 6 Sgr. pro Stück, im Duzend billiger, Ohlauerstr. 24 bei **C. E. Wünsche.**

## Schwaden

erhielt und offerirt:

**S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

Hühner-, Enten- und Taubenfedern, auch wenn dieselben untereinander gemischt sind, mit Ausnahme der Flügel-Spitzfedern, Schweinshaare, Runkelrübenblätter, altes Eisen, Bruchglas, Hadern, Focken, Hornabfall, Knochen ꝛc. ꝛc., kaufe ich und zahle die höchsten Preise. Offerten werden portofrei erbeten.

Bunzlau.

**G. Pitsch**, Zollgasse 121.

## Ballschmuck, Cottillon-

Orden und nette Kleinigkeiten zum Verloosen empfehlen:

**Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppe.

Zu vermiethen Blücherplatz Nr. 8 die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Speisekammer, Keller, Boden und anderem Beigelaß, sämmtliche Lokale werden renovirt und kann von Johanni ab Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Näheres beim Haushälter.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 ist sofort die Hälfte des 1sten und 2ten Stocks, so wie par terre das Hinterhaus, zur Werkstatt sehr geeignet, zu beziehen. Näheres im dritten Stock bei Sergeant Aster oder Ring Nr. 4 im Gewölbe.

## Ein Comtoir

(jetzt als offenes Gewölbe benutzt) nebst Remise und gedieltem Keller ist von Ostern d. J. ab Elisabethstr. Nr. 13 zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Tuchgewölbe.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen ist ein neugemaltes Quartier in der 1sten Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, 1 Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß, Sandstraße Nr. 15.

## Zu vermiethen

Ring Nr. 48 die zweite Etage, bestehend in zehn Piecen nebst Beigelaß mit und ohne Stallung und Wagenplatz.

Ferner ein Comtoir im Hofe.

Ring Nr. 4 sind im dritten Stock 2 Wohnungen zu vermiethen und sofort oder zu Ostern zu beziehen. Näheres in der Leinwandhandlung bei Hrn. Lewi.

Neue Taschenstraße Nr. 4 ist die Hälfte der ersten Etage zu Ostern zu beziehen.

**Zu vermiethen**

sind an einen ruhigen Herrn 2 kleine Stuben nebst hinlänglichem Beilaß, für vierteljährlich 18 Rthlr., Ketzerberg Nr. 15 bei Partikulier **Köhler.**

**Zu vermiethen**

und Ostern zu beziehen ist Antonienstraße 1 die erste Etage. Das Nähere goldne Radegasse Nr. 15 beim Wirth.

## Zu vermiethen.

Der Unterzeichnete wünscht eine große geräumige Stube seines freundlichen, nach der Promenade zu belegenen Quartiers mit oder auch ohne Möbel an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und ist solche sogleich zu beziehen.

**Gustav Henne,**
Heiligegeist-Straße Nr. 14a.

Junge Wachtelhunde, reine Race, sehr schön gezeichnet, sind zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 21 par terre.

## Wohlfeiles Brennholz.

In der Salzstraße Nr. 3 b kostet die rhein. Klafter trockenes dichtgesetztes Birkenholz 7 Rtlr. 10 Sgr. Erlen 6 Rtlr. 15 Sgr. Rothbuchen-Wrack 7 Rtlr. 15 Sgr. Birken-Astholz 5 Thlr. 20 Sgr.

**Ein großes Bauergut**

unweit Breslau ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen. Näheres Graupenstraße Nr. 13 par terre.

## Sarggarnituren,

Sargschilder, Quasten und Frangen, empfehlen: **Hübner und Sohn**, Ring 35, 1 Tr.

**Bauschutt** und **Gartenerde** ist abzuholen: Büttnerstraße Nr. 10, 11.

**Avis.**

Meine geehrten Geschäftsfreunde bitte ich hiemit, mich nicht mit der Firma **J. J. Knips** dahier verwechseln zu wollen.

Frankfurt a/M., 1. Febr. 1847.

**A. J. Knips** jun.

Eine Gutspacht, à 1600 Rthlr., jeden Augenblick anzutreten. Eine amerikanische Mühle, mit Mehl-, Oel- und Brettschneide-Mühle, circa 100 Morgen Wald und 30 Morgen Acker, auch anderweitige Revenüen, à 15,000 Rtlr., werden als verkäuflich nachgewiesen in dem Anfrage- und Adreß-Comtoir des

**Carl Hawliczek** in Liegnitz.

Ein junger verheiratheter Mann, der in Schulkenntnissen nicht unerfahren, und empfohlen werden dürfte, sucht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt

**J. G. Weber**, Nikolaistraße Nr. 22.

Ein in Dresden lebender Kaufmann, welcher sich von seinem bisherigen Geschäft zurückzieht, und dem alle kaufmännischen Rechte zustehen, würde daselbst mit seiner Firma einem auswärtigen Fabrikgeschäft, so wie jeder andern Branche, welche rentiren dürfte, zu einem soliden Unternehmen die Hand bieten, oder auch einem vermögenden Geschäftsmanne namentlich im Produktenhandel durch ein stehendes Geschäft hier sehr nützlich sein können. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Mittheilungen unter der Chiffre A. Z. franco an den Herrn Raths-Auktionator **Sieber** in Dresden gelangen lassen, worauf sofort Antwort erfolgen soll.

Der Herr, welcher „la vie du général Dumouriez, tom. 1 et 2" von der Rhedigerschen Bibliothek bei St. Elisabet geliehen erhalten hat, wird um baldige Zurücksendung dieses Buches ersucht.

## Schrittschuhbahn.

Wegen Reinigung der Kanäle ist die Eisbahn auf dem Stadtgraben von der Schweidnitzer Vorstadt- bis zur Taschenstraßen-Brücke eingegangen, und ich habe deshalb nur die Bahn von der Bastion bis an die Ohlauer Vorstadt-Brücke eingerichtet. Damen und Herren lade ich ergebenst ein.

**Knauth**, Schwimmeister u. Hallor.

Zwei Arbeitspferde und ein noch brauchbarer Arbeitswagen sind billig zu verkaufen. Näheres beim Haushälter **Wilh. Elsner**, Matthiasstraße im russischen Kaiser.

Vor dem Ankauf eines Sparkassen-Buches Nr. 3866 wird hiermit gewarnt.

Eine gut möblirte Vorderstube ist sogleich zu beziehen: Karlsstraße 3, zweite Etage.

☞ Der Verkaufspreis für 2 mal gesägtes und gespaltenes trockenes Kiefern-Leibholz, incl. der freien Anfuhr bis zur Wohnung der Empfänger, ist auf 7 Thaler pro Klafter herabgesetzt worden und werden Bestellungen darauf Oderstraße Nr. 10, bei Herrn Lampe angenommen.

Ein einträgliches, angenehmes Freigut, von 160 Morgen Acker, Wiesen, Busch, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Gärten, Viehbeständen, bei Hirschberg, laudemialfrei, habe ich billig zu verkaufen. **Tralles**, Schuhbrücke 66.

## Daguerreotyp-Portraits.

Von bekannter Güte fertigt täglich von 9—2 Uhr **Ad. Otto**, Daguerreotypist, Atelier: im Glassalon, Neuegasse Nr. 12.

**Angekommene Fremde.**

Den 4. Februar. **Hotel zum weißen Adler:** K. K. Lieut. v. Ludwryer a. Krakau. Gutsbes. Rucz aus Poplawy. Stallmeister Bloß a. England. Partik. Treutler a. Neuweisstein. Kaufm. Bozi a. Bielefeld. Hdl.-Commis Luka a. Wien. — **Hotel zur goldenen Gans:** Freiherr von Canitz, Kaufl. Hammer u. Falk a. Berlin. Lieut. d. Lilienhoff aus Reichenstein, v. Wilke aus Magnitz. Ingen. Slomann a. Ullersdorf. Kaufmann Maibach a. Chemnitz. — **Hotel de Silesie:** Major Hancke a. Brieg. Gutsbes. Strach a. Gimmel, v. Bärensprung a. Falkenau. Ob.-Amtm. Tillgner aus Schlawentzitz. Kaufl. Robinski a. Krotoschin, Köhler a. Petersburg. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Land- u. Stadtger.-R. Heinemann, O.-L.-G.-Assessor Seibt und Bataill.-Arzt Rabelge a. Oppeln. Gutsb. v. Krolikiewicz a. Stettin. Apothek. Sowinski a. Dombrau. Kaufl. Müller aus Görlitz, Scheppel aus Berlin, Assmann aus Glogau. — **Hotel zu den drei Bergen:** Gutsb. Geppner und Oberamtm. Schütz aus Großherz. Posen. Oberamtm. Schröder aus Tarnau. Kaufl. Jahn a. Schwedt, Lauterbach, Nettelhorst, Schneider u. Keil a. Leipzig, Seiffert a. Brieg, Pappenheim a. Berlin. Frau Kaufm. Robinson a. Krakau. — **Zwei goldene Löwen:** Kaufl. Pleuning und Schulze a. Brieg, Corpeles aus Berlin. Gutsbes. Ertel aus Bielau. — **Hotel de Saxe:** Gutsb. v. Budziszewski a. Malachowo. Pfarr-Admin. Wallner a. Ujest. — **Deutsches Haus:** Gutsbes. v. Siegroth a. Bukowine. Kaufm. Wendschuch a. Leipzig. — **Röhnelt's Hotel:** v. L'Estocq a. Haynau. — **Weißes Roß:** Just.-Akt. Rummler aus Canth. Fabrik. Gottschling a. Jauer. Kaufm. Fritsch a. Gleiwitz. Brennerei-Verw. Friedrich aus Brieg. — **Königs-Krone:** Kaufm. Nölte a. Ohlau. Gutsb. Pohl a. Gr.-Mohnau. — **Goldener Baum:** Mühlenbaumeist. Haase a. Falkenberg. Maurermst. Harder a. Auras.

**Privat-Logis.** Albrechtsstr. 39: Gutsb. Klimaszowski a. Polen. — Dominikanerpl. 2: Lieut. Zobel a. Löwenberg. — Schuhbr. 33: Dr. phil. Bender a. Posen. — Klosterstr. 61: Kaufm. Pooley a. London.

## Universitäts-Sternwarte.

| 4. u. 5. Februar. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abends 10 Uhr. | 27 | 8 56 | + 2, 10 | — 0, 7 | 0, 2 | 11° | W | überwölkt |
| Morgens 6 Uhr. | | 9, 12 | + 1, 25 | — 2, 7 | 0, 4 | 23° | NW | halbheiter |
| Nachmitt. 2 Uhr. | | 9, 00 | + 2, 35 | + 0, 3 | 0, 4 | 8° | S | überwölkt |
| Minimum | | 8, 50 | + 1, 25 | — 2, 8 | 0, 2 | 6° | | |
| Maximum | | 9, 26 | + 2, 55 | + 0, 7 | 0, 4 | 23° | | |

Temperatur der Oder + 0, 0